



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

529 (12.11.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277548](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277548)

Sprochen haben, erwidere ich mit aufrichtigem Dank und heiße Sie, Herr Botschafter, im Namen des Deutschen Reiches in Ihrer neuen Mission herzlich willkommen.

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung des Führers und Reichskanzlers mit dem Botschafter, nach deren Beendigung Labouge dem Führer die fünf diplomatischen Mitglieder seiner Botschaft vorstellte.

Die Rückfahrt zur argentinischen Botschaft erfolgte unter den gleichen Formen wie die Hin- fahrt zum Hause des Reichspräsidenten.

Der Empfang des neuen bolivianischen Gesandten

Nach dem Empfang des argentinischen Botschafters empfing der Führer in der üblichen Weise den neuen Gesandten Bolivien, General Julio Sanjinés, der dem deutschen Reichskanzler sein Beglaubigungsschreiben und gleichzeitig das Akkreditationschreiben seines Vorgängers, Dr. Carlos Anze-Loria überreichte. Der Gesandte, der vor dem Kriege als Offizier in den Reihen der deutschen Armee Dienst getan hat, unterstrich in seiner ebenfalls auf Deutsch gehaltenen Ansprache die aufrichtig-freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Bolivien bestehen. Im gleichen Sinne erwiderte der Führer, der dabei die Bestimmung aussprach, daß sich auch auf wirtschaftlichem und verkehrs-politischem Gebiet die Verbindungen zwischen den beiden befreundeten Ländern in Zukunft noch enger gestalten möchten.

Auch bei der An- und Abfahrt des bolivianischen Gesandten erwies eine Ehrenwache des Heeres in Jagduniform mit Spielmann unter Führung eines Offiziers die militärischen Ehrenbezeugungen durch Präsenzierendes des Gewehres und durch Trommelwirbel. Nach diesen Empfangen erschien der Führer und Reichskanzler unter den jubelnden Rufsen der Menge, die sich zahlreich in der Wilhelmstraße versammelt und die An- und Abfahrt der Diplomaten mit Interesse verfolgt hatte, im Erdreiß des Hauses des Reichspräsidenten, und schritt unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Nationalhymnen die Front der lustlichen wieder angetretenen Ehrenkompanie ab.

Sie Thomas Beedham in Berlin

Begrüßung der Londoner Philharmoniker Berlin, 12. November. (GB-Funk.)

Sir Thomas Beedham, der auf Einladung des Botschafters von Ribbentrop eine Konzertreise durch Deutschland macht, traf Donnerstagmorgen mit den Mitgliedern des Londoner Philharmonischen Orchesters auf dem Bahnhof Zoo ein. Hier hatten sich Dr. von Kaumer und Herr von Bülow von der Dienststelle des Botschafters und Vertreter des Berliner Philharmonischen Orchesters zum Empfang eingelassen. Schon an der Grenze hatte ein Vertreter des Botschafters das Orchester begrüßt. Anschließend an die Begrüßung auf dem Bahnhof fand im großen Festsaal des Rathauses ein offizieller Empfang statt. Oberbürgermeister Dr. Schamvogel richtete an die Londoner Gäste im Namen von Staatskommissar Dr. Lippert eine Ansprache. Der Dirigent, Sir Beedham, dankte für die herzliche Begrüßung und versicherte, daß allen Mitgliedern des Orchesters der Besuch in Berlin ein besonderes Erlebnis sei. Der Engländer schätzte Deutschland als die älteste Heimat der Musik.

Die graphische Kunst Finnlands

Zur Ausstellung im Schlossmuseum / Von Bertel Hing, Intendant der Kunsthalle Helsinki

Am Freitag, 13. November, wird im Schlossmuseum eine Ausstellung „Finnische Graphik“, veranstaltet von der K-S-Kulturgesellschaft und der Nordischen Gesellschaft, eröffnet.

Die finnische Kunstgraphik geht nicht weiter als in die neunziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts zurück, wo sie hauptsächlich durch französische und auch durch deutsche Anregungen entstand. Im Gegensatz zu einem großen Teile der damaligen ausländischen Vorbilder ist die neue Kunstart in Finnland von der angewandten Kunst, von Plakaten und Buchillustration, von Anfang an durchaus unabhängig gewesen. — Statt dessen hat die Radierungstechnik selbst den Mittelpunkt der Bestrebungen derselben gebildet. In dieser und damit näher verwandten Verlagsartweise hat die finnische Graphik auch im großen ganzen ihre bedeutendsten künstlerischen Resultate erreicht, während z. B. die Lithographie und der Holzschnitt nur ausnahmsweise eine hervorragende Rolle gespielt haben. In diesem zielbewußten Bestreben an den Radierungs- und Aquatintatechniken liegt der eigentliche Lebensnerv und die hauptsächlichste Tradition der finnischen graphischen Kunst.

Die solide technische Grundlage, auf der zwei Generationen finnischer Radierer gebaut haben, ist zum großen Teile von dem englisch-belgischen Maler und Graphiker A. W. Finch (1854—1930) gelegt worden, der in den neunziger Jahren nach Finnland übergesiedelt war, wo er der erste Lehrer der Radierung wurde und auch früh als Künstler Wurzeln schlug. Die gelegene Meisterschaft und das klare männlich kraftvolle Angreifen der Motive, die sein künstlerisches Schaffen auszeichnen, sind bis auf unsere Tage für die Entwicklung der finnischen Graphik von der größten Bedeutung gewesen. Aber als ein einsamer Bahndreher

Frankreich erwacht immer mehr

Scharfe Kampfansage Doriols gegen die rote Pest

Paris, 12. November.

In der Schlussfistung der Tagung der französischen Volkspartei wurde eine „Rundgebung an das französische Volk“ verlesen, in der es u. a. heißt, daß die französischen Bürger Angst vor dem Bürgerkrieg und vor einem Einfall von außen her hätten. Man sehe Europa in zwei Lager geteilt und Frankreich in zwei Blöcke getrennt. Die französischen Bürger brauchen jedoch nichts zu befürchten. Frankreich werde nicht überfallen werden, weil die hunderttausend Mitglieder der französischen Volkspartei die Agenten Stalins aus dem Lande jagen würden, die es doch nur darauf abzielten, einen Krieg für Sowjetrußland auf französischen Boden zu übertragen, und die von französischem Boden aus ihre Herausforderungen an Italien und Spanien richteten.

Die französische Volkspartei werde nicht erlauben, daß die Meinungsverschiedenheiten unter Franzosen den Charakter von Gewalttätigkeiten annähmen und der moralischen Einheit des Vaterlandes Schaden zufügten. Die französische Volkspartei höre alle Meinungsverschiedenheiten an. Sie wünsche jedoch nicht, daß die obersten Interessen der französischen Nation dadurch betroffen würden.

Anschließend nahm der Vorsitzende der Partei, Doriol, noch einmal das Wort. Er gab den anwesenden Parteimitgliedern Anweisungen für den Kampf, den sie nunmehr im ganzen Lande aufnehmen hätten. Die erste Aufgabe aller müsse darin bestehen, die ausländischen Agenten aus dem Lande zu verjagen und vor allem den Kommunismus zu bekämpfen. Aus dem Pariser Vorort St. Denis, der Hochburg der französischen Volkspartei, sei der Kommunismus bereits verjagt worden, und er werde sich nie wieder dort festsetzen können. Morgen müsse er aus ganz Frankreich verjagt werden.

Vorsichtiges Tasteten London - Rom

Botschafter Grandi wird nach Rom reisen

London, 12. November.

„Daily Mail“, das Blatt, das an einem britisch-italienischen Ausgleich besonderes Interesse nimmt und durch eine Unterredung mit dem Duce die Erörterung ins Rollen brachte, glaubt Näheres über die weitere Entwicklung sagen zu können. Der italienische Botschafter in London, Grandi, wird innerhalb kurzer Zeit nach Rom reisen, um dort Vorschläge zu einer Regelung zu unterbreiten, von der die gesamten Interessen der beiden Länder im Mittelmeer erfaßt werden sollen. Man hoffe in London, daß er von dieser Rom-Reise mit einer brauchbaren Antwort zurückkommt. Russolinis freundschaftliche Gesinnung habe in London Eindruck gemacht; man sei voller Hoffnung, daß die Verhandlungen zu einem endgültigen Abkommen führen.

Aus Rom meldet dazu der Korrespondent desselben Blattes, die Verhandlungen hätten schon begonnen. Man gehe dabei davon aus, daß das gegenwärtige Kräfteverhältnis der beiden Flotten im Mittelmeer aufrechterhalten werden sollte.

Baldwin gegen den Pöbelterror

London, 12. November.

Im Laufe der Unterhausansprache am Mittwoch unternahm die Opposition unter Führung der Labour-Party einen Vorstoß gegen die Regierung, indem sie forderte, daß die Hunger-marsch-Teilnehmer aus den Notstandsgebieten ihre Beschwerden vor dem Parlament vorbringen sollten. Die Regierung hatte bekanntlich schon vorher den Empfang einer Abordnung abgelehnt.

Ministerpräsident Baldwin lehnte den Antrag der Opposition ab. Er vertrat die Ansicht, daß er mit dem Empfang der Hunger-marsch-Abordnung im Parlament seinen Präzedenzfall schaffen wolle, der seinen etwaigen

Nachfolger belassen könnte. Gerade eine Labour-Regierung könnte sich dann sehr leicht dem Druck der Straße ausgeliefert sehen und gestungen werden, unter Aufsicht vom Pöbel, der Eintritt in das Parlament verlange, zu arbeiten.

London liebäugelt mit dem Teufel

London, 12. November. (GB-Funk.)

Der liberale Abgeordnete Mander fragte im Unterhaus, ob die britische Regierung immer noch an der Politik festhalte, die in dem am 31. März 1935 anlässlich des Besuchs Ebens in Moskau veröffentlichten Kommuniqué ausgedrückt worden sei, nämlich eine freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen England und Sowjetrußland bei den allgemeinen Bemühungen um die kollektive Organisation des Friedens und der Sicherheit von großer Bedeutung sei. Der Außenminister bejahte die Frage und fügte hinzu: „Dies stellt unsere Politik dar.“

Eduard VIII. ehrt die Gefallenen

Für jeden Toten eine Mothblume

London, 12. November.

Der König nahm an der Gedächtnisfeier der British Legion zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen in der Albert Hall teil. Er selbst sprach einige Worte der Erinnerung, auf die die versammelten Tausende ehemaliger Frontsoldaten antworteten: „Wir gedenken ihrer.“ Im Anschluß daran rieselten wie ein roter Regen mehr als eine Million Mothblumen von dem Dach der Riesenhalle. Für jeden gefallenen britischen Soldaten war eine dieser Mothblumen gedacht.

Schar Künstler hervorgerufen, die neben ihrer Maleritätigkeit eine recht bedeutende graphische Produktion geschaffen hat. Meistens schließt sie sich an die gewöhnlich lyrisch betonte, realistische Naturschilderung, die in der Kunst Finnlands so feste Wurzeln hat. In dieser Richtung wirken u. a. Frans Koberg, Väinö Härmäläinen, Santeri Saloski, Kaarlo Hilén, Erich Wastrom, Reino Harju und Aklari Einola. Bruno Aspanin und Oscar Parvianen wieder haben in ihren südländischen Stadtbildern und Landschaften einer freieren, phantasiebetonten und subjektiveren Umdeutung der Wirklichkeit nachgehakt, während Zorger Endell in seinen vereinfachten Kaltenadelradierungen eine außerordentlich konzentrierte Ausdrucksfülle erreicht hat.

Mit seinen malerisch üppigen und breit gezeichneten Lithographien gehört Ragnar Enckell (1870—1925) auch zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der finnischen Kunstgraphik. Ein gewissermaßen naderhandter, aber ausgeprägter und zielbewußter Graphiker ist Wiljo Oinonen, dessen feinenvolltes Aquatintaporträt von seiner Mutter an der Seite der gebliebenen Werke Galén-Kallelas steht.

Nach dem Tode Finchs hat Oinonen dessen Lehrtätigkeit fortgesetzt und nimmt auch dadurch einen Platz im Vordergrund der modernen Graphik Finnlands ein. Unter den übrigen Vertretern der Graphiker der älteren Generation sei noch Ellen Theslöf erwähnt, deren eigenartige, farbige Holzschnitte zum Jarkisten und Befestigen in der finnischen Kunst gehören. In freiem Anschluß an alte volkstümliche Holzschnittkunst hat Kale Carstedt auf dem Gebiete der Buchillustration eine bedeutende Tat ausgeführt. Mit herber und kraftvoller Technik schafft Venneri Segerstråle seine romantisch ausdrucksvollen Holzschnitte, deren das Ringen des Menschengeistes mit dem Schicksal. Der größte Teil seiner reichen graphischen Produktion besteht jedoch aus dekorativ gehaltenen, subtilen Tierbildern in Aquatinta, in welchen er einem nordisch weichen

Großer faschistischer Rat tagt

Vor Jahresfrist begannen die Sanktionen

Rom, 12. November. (GB-Funk.)

Der Große faschistische Rat, der seit der geschichtlichen Sitzung zur Auslösung des italienischen Kaiserreiches Methyprien nicht mehr zusammengetreten war, ist am Mittwoch, den 18. November, dem ersten Jahrestag des Beginns der Sanktionen, einberufen worden. Man erwartet in dieser Sitzung wichtige Mitteilungen des Duce über die internationale Lage und die politische Tätigkeit Italiens in den wichtigsten Problemen, die einer Lösung harren.

Danzig beschlagnahmt Heforgane

Danzig, 12. November. (GB-Funk.)

Die polnischen Zeitungen „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ und „Gazeta Polska“ vom 11. November 1936 sind auf Anordnung des Polizeipräsidenten beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme erfolgte, weil beide Zeitungen in wahrheitswidriger Weise über einen angeblichen Ueberfall auf einen Polen in der Crisafit Lupusdorf bei Neuteich unter Ueberschriften wie „Bestialisches Schlagen eines Polen durch Sturmleute in Danzig — Den Schwerverwundeten an einen unbekanntem Ort gebracht“ und „Neue Ueberfälle auf einen Polen in Danzig“ berichtet hatten.

Der Ge'andt droht Ueberfall in Mexiko

Die Täter kommen aus Barcelona

Mexiko-Stadt, 12. November.

Der Ueberfall auf die Gesandtschaften von El Salvador und Guatemala ist, wie sich nunmehr herausgestellt hat, von roten verübt worden, die erst kürzlich aus Barcelona nach Mexiko kamen. Die Täter hatten Ausweise der roten „Regierung“ in Madrid bei sich.

Die mexikanische Presse verurteilt den Anschlag auf die beiden Gesandtschaften einmütig. Das Blatt „Ultima Noticia“ schreibt, die Abgesandten Barcelonas glaubten wohl, in Mexiko das gleiche Terrorverbrechen durchzuführen zu können wie in Spanien. Wie weiter bekannt wird, hat die mexikanische Regierung Bestrafung der Täter zugesichert.

Frankreichs Luftflotillen

Eine Anordnung des Ministers Pierre Cot

Paris, 12. November. (GB-Funk.)

Luftfahrtminister Cot hat angeordnet, daß für die Einheiten der französischen Luftstreitmacht so schnell wie möglich Flugplätze angelegt werden, die bereits in Friedenszeiten die Entfaltung dieser Streitkräfte ermöglichen sollten.

In einer amtlichen Mitteilung wird der verstärkte Ausbau öffentlicher Flugplätze als die notwendige Ergänzung der Landesbefestigungen bezeichnet. Von den fünf Milliarden Krediten für den Ausbau der Luftflotte werden sofort 200 Millionen für diese Arbeiten bereitgestellt.

Aus dem Wortlaut der bei den Moskauer Revolutionsfeier gehaltenen Reden geht hervor, daß die Sowjetröhen die katastrophale Dürre in Sowjetrußland und ihre schwerwiegenden Folgen leicht offen zugeben.

und innigen Naturgefühl suggestiven Ausdruck verliehen hat. Als die größte organisierte Kraft der graphischen Künstler hat er auch im heutigen Kunstleben Finnlands eine bedeutende Rolle gespielt.

Während der letzten Jahre hat die graphische Kunst, die lange nur in Helsingfors (finnisch Helsinki) unterrichtet wurde, auch in den Provinzhäusern hingebene und geübene Ausüher erhalten. Am bedeutungsvollsten in dieser Hinsicht ist Abo (finn. Turku), dessen Graphiker nunmehr als eine besondere, örtlich ausgeprägte Gruppe hervortreten. Viljo Vehmusaari, der, in England ausgebildet, als Lehrer der Graphik an der Kunstschule zu Abo-Turku wirkt, hat eine schnell anwachsende Schar junger Graphiker angespart, unter denen der geschickte Kaltenadelradierer Harry Henriksson und der jüngst hingegangene, in sich gefehlte Träumer Anders G. Holmqvist vielleicht die ersten Plätze einnehmen. Die Lebhaftigkeit, wodurch die Graphiker in Abo-Turku während der kurzen Zeit, wo sie gewirkt haben, sich geltend gemacht haben, hat in hohem Grade zu dem allgemeinen Aufleben auf dem Gebiete der graphischen Kunst beigetragen, das auf den letzten großen Ausstellungen in Finnland zutage getreten ist. Mit einem ungewöhnlichen Interesse für die technische Vervollendung und Verfeinerung hat diese Schule eine Menge neuer Kräfte um sich gesammelt: Ester Borg, Josef Manullin, Mili Olofsson, Greta Schalin, Paala Säkälä und Edith Wilsun u. a. Als Mitglied des Bundes „Die graphischen Künstler Finnlands“ nimmt der „Verein für graphische Kunst in Abo“ auch an dieser Ausstellung teil.

Kunst- und Literaturpreis der Stadt Jena. Auf Beschluß des Jenaer Oberbürgermeisters und Kreisleiters Schmidt wurde der Kunst- und Literaturpreis der Universität Jena für das Jahr 1936 dem Architekt Georg Schirrmeyer zuerkannt.

mit:
Die B
die B
Freitag,
vember,
schlossen.
bis auf
Der neu
rer 8 d
16. No
Straß
lan 3
straße 19

Der P
seiner
minister
wünschte
sprach u
Nefforia.

Vom
Vogelsan
Gauamit

Abgefe
die Woff
verlaufen

Im U
auf Gru
einer „Z
fünf D
reit sein.

Der Lo
der Ernd
vorgeschl
daß Pol
politik be
Frankrei

Nach d
tere fow
Sebststop

Neun

Das R
Dienstag
neun jüd
und be
geklagt u
Bankdire
Millionen
eignis zu
für wenig
gezünd
rangshun
ihre Verb
führte, i
Schwinde
den zu J
und die li
naten bis
urteilen
von acht

Gelb

In Ba
Zwischen
ter Dr. B
Schungser
Grünewald
erschienen
seinen Au
fänglich
dudie Ro
walds bis
Gebratt-A
schließlich
die Bereit
die sich an
empfangen
walds, be
wichtig ist
Grünewald
förderhal
fünftlicher
nische Gr
und Gem
sollt alle
a bildnisse
Kundenme
ragende d
dem der
Zelofrid
der Rüm
nach der
Die Stubi
thet zu G
die schon
Grünewald
Waste, be
nach oben
entspreche
Zelofrid
der Gehe
Maria-Z

Vor P
1936. Die

at tagt

anktionen

SB-Funkt.)

seit der ge-

z des italie-

chi mehr zu-

wach, den

hrestag des

worden.

wichtige

er die inter-

ntätigkeit Ma-

n, die einer

organe

SB-Funkt.)

tr o w a n y

Gazetta

6 sind auf

beschlag-

en erfolgte,

eidwidriger

überfall auf

ushorst bei

Bestallisches

ermleute in

n an einen

neue Ueber-

g“ berichtet

Mer/ko

celona

ovember.

ten von El

ist, wie sich

oten ver-

Barcelona

n Ausweise

st sich.

den An-

einmütig.

“ schreibt,

en wohl, in

schließen zu

merikanische

schicht.

en

ierre Got

SB-Funkt.)

ordnet, daß

Luftstreit-

ch Flug-

s in Freie-

reitkräfte

rd der ver-

he als die

festigungen

n Krediten

erden sofort

entgeltlich

oskauer

geht ber-

atakr o-

und ihre

zugeben.

ausdruc

nisatorische

er auch im

bedeutende

graphische

s (stimmlich

den Pro-

gene Aus-

n in dieser

essen Gra-

erlich

Wiso Ver-

idelt, als

le zu Ab-

ende Schar

benen der

Henriks-

in die ge-

st vielheit

ghaftigkeit,

u während

haben, sich

dem Grade

Umzug der Kanzlei des Führers

Zur Hermann-Göring-Straße

Berlin, 11. November.

Die Kanzlei des Führers der NSDAP teilt mit:

Die Kanzlei des Führers der NSDAP und die Privatkanzlei des Führers bleiben vom Freitag, 13. November, bis Montag, 16. November, für den gesamten Parteiverkehr geschlossen. Zuschriften sind während dieser Zeit bis auf ganz dringende Fälle zu beschränken. Die neue Anschrift der Kanzlei des Führers der NSDAP lautet ab Montag, den 16. November: Berlin W 9, Hermann-Göring-Straße 15. Die neue Anschrift der Privatkanzlei des Führers: Berlin W 9, Köpferstraße 19 (Gang Hermann-Göring-Str. 15).

In Kürze

Der Führer hat am Mittwoch dem von seiner Krankheit wiederhergestellten Reichsminister Kerrl einen Besuch ab. Er beglückwünschte ihn zu seiner Genesung und besprach mit ihm die laufenden Fragen seines Ressorts.

Vom 11. bis 20. November findet auf Burg Bogesfang in der Elbe eine große Tagung der Gauamtsleiter der NSDAP statt.

Abgesehen von kleineren Zwischenfällen sind die Waffenstillstandsbefehle in Frankreich ruhig verlaufen.

Im Unterhaus sprach Sir Samuel Hoare aus Grund einer Anfrage über die Aufgaben einer „Truppe für alle Zwecke“. Diese aus fünf Divisionen bestehende Truppe müsse bereit sein, überall hinzuziehen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ glaubt aus der Erwähnung des Interesses Polens an dem vorgeschlagenen Westpakt schließen zu können, daß Polen im Rahmen seiner Verteidigungspolitik besonderen Wert auf das Bündnis mit Frankreich legt.

Nach dem Pariser „Matin“ sollen zwei weitere sowjetrussische Dampfer mit Waffen aus Sebastopol nach Barcelona unterwegs sein.

Neun jüdische Verbrecher verurteilt

Ver sicherungsschwindler en gros

Sofia, 11. November. (SB-Funkt.)

Das Kreisgericht Philippopol verurteilte am Dienstag nach sensationellem Prozeßverlauf neun jüdische Verbrecher, die der Brandstiftung und des schweren Versicherungsbetruges angeklagt waren. Die neun Juden, darunter der Bankdirektor Rifimoff, hatten ein mit vier Millionen Lewa versichertes Ladengeschäft, das eigens zu diesem Zweck gemietet war und nur für wenige tausend Lewa Waren enthielt, angezündet und nachher versucht, die Versicherungssumme zu erhalten. Obwohl die Bande ihr Verbrechen mit größter Gerissenheit ausführte, ist es der Polizei doch gelungen, den Schwindel aufzudecken. Die 3 Haupttäter wurden zu Zuchthausstrafen von 5 1/2 bis 8 Jahren, und die übrigen zu Gefängnisstrafen von 7 Monaten bis 2 Jahren bestraft. Sämtlichen Verurteilten wurden die Bürgerrechte für die Dauer von acht Jahren aberkannt.

Selbstbildnisse Grünwalds

Neue Forschungsergebnisse

In Basel sprach aus Einladung der Väter Studienschaft der Heidelberger Kunsthistoriker Dr. Wilhelm Fraenger über seine Forschungsergebnisse über die Selbstbildnisse Grünwalds, die demnach auch in Buchform erscheinen werden. Der Vortragende wies in seinen Ausführungen u. a. auch auf die eigenartig empordrückende, in den Kösten einjedoch Kopfbildung so vieler Figuren Grünwalds hin, dessen Name neuerdings als Matias Gotardt-Mitarbeiter festgelegt wurde. Diese ausschließlich Grünwald eigene Kopfbildung, die die Weltanschauung ausdrückt, Schmerz oder Freude, die sich aus überirdischer Höhe verabsenden, zu empfangen, erschließt den Bildbau Grünwalds. Ferner ist die typische Kopfbildung wichtig für die Feststellung der Selbstbildnisse Grünwalds, denn sie entspricht seiner eigenen Körperhaltung. Unter kritischer Betrachtung ähnlicher bisher als Bildnisse und Selbstbildnisse Grünwalds ausgegebener Kupferstiche und Gemälde verschiedener Herkunft, die aber fast alle auf die beiden von jeder als Selbstbildnisse in Frage gekommenen Figuren des Judentümlers hinarbeiten, legte der Vortragende dar, daß nicht der hl. Sebastian, sondern der Gremy Paulus in Wirklichkeit das Selbstbildnis Grünwalds ist. Allerdings heißt der Künstler sich hier in der Greisenmaske des nach der Sage 113 Jahre alten Eremiten dar. Die Studie zu dieser Figur, die auf der Bibliothek zu Erlangen aufbewahrt wurde, die schon im 17. Jahrhundert als Selbstbildnis Grünwalds galt, zeigt den Meister ohne diese Maske, den in Betrachtung verunkenen Bild nach oben gerichtet. Dieser Porträtzeichnung entsprechende Darstellungen, somit weitere Selbstbildnisse Grünwalds, weist Fraenger auf der Zeichnung Christi und auf dem Freidurchar Maria-Schnee-Mitar nach.

Vor Beginn der Reichsfeierlichkeiten 1936, die Stadt Bochum und die Reichsge-

2 1/2 Jahre Gefängnis für Sacharzt Dr. Josef Wetterer

Zuerst ernster Forscher, dann Scharlatan, das Ende: die Überbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt

Heidelberg, 12. Nov. Im Prozeß gegen den 68 Jahre alten Dr. med. Josef Wetterer, der seit 16. Oktober die Große Strafkammer des Heidelberger Landgerichts beschäftigt, wurde am Donnerstagmittag das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzten und versuchten Betrugs und Wuchers zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Jahren Untersuchungshaft verurteilt. Außerdem wurde seine Überbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt nach Verbüßung der Reststrafe angeordnet.

Die Urteilsbegründung

Zur Begründung dieses Urteils führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Erb aus:

Die Salme von Maria Laach . . .

Mißratene Fische mit Kugelköpfen - das Zuchtergebnis

Amsterdam, 12. November. (Eig. Meld.)

Der „Maasbode“, das größte katholische Blatt der Niederlande, gibt den Bericht eines Benediktiner-Abtes über einen Versuch der Brüder der Benediktiner-Abtei Maria-Laach wieder, im Laacher See Zalmzucht zu betreiben.

Ein Benediktinerbruder aus Maria-Laach besuchte seinerzeit ein Benediktinerkloster in Schottland und lernte die Zalmzucht der schottischen Ordensbrüder kennen. Als er nach Maria-Laach zurückkehrte war, reute er bei seinem Abt an, im Laacher See nach schottischem Muster eine Zalmzucht anzulegen. In diesem Zusammenhang wies er sowohl auf die Freuden des Angelfisches wie auch auf die willkommene Bereicherung des Küchensatzes durch einen frischen Zalm hin. Dem Abt leuchtete das ein und man bestellte bei den schottischen Ordensbrüdern Zalmbrut, die dann

Der Angeklagte war anfangs ein tüchtiger Arzt und ernster Forscher und hat durch sein grundlegendes Handbuch der Röntgenstrahlentherapie und andere kleine Schriften wertvolle wissenschaftliche Pionierarbeit geleistet. Am Laufe der Zeit haben sich aber beim Angeklagten unter dem Einfluß einer unglücklichen Erbanlage, der er keine ethischen Hemmungen entgegenzusetzen vermochte eine ins Groteske gesteigerte Eitelkeit und Selbstüberhebung, eine unangelegte Erwerbssucht und eine phantastische Unwahrscheinlichkeit entwickelt. Aus diesen bedenklichen Charakterzügen erwuchsen dem Angeklagten zunehmende Schwierigkeiten in den Beziehungen zu seinen Fachgenossen. Er wurde aus der Rassenpraxis ausgeschlossen, aus dem Standesorganisationsausgesehen, boykottiert, isoliert. Ehrenurteile und ordentliche Staatsurteile muhen sich mit dem Angeklagten beschäftigen. Wirtschaftliche

Zukunftssorgen taten ein übriges, um aus dem seriösen Arzt und Forscher einen mit marktschreierischer Reklame arbeitenden Scharlatan, einen Betrüger und Wucherer zu machen.

Die Methode eines „Spezialisten“

Die in diesem Prozeß verhandelten Fälle bilden nur einen Ausschnitt aus der Tätigkeit des Angeklagten; er genügt aber, um seine Persönlichkeit und sein Wirken zu kennzeichnen. Der Angeklagte hat viele krebtkranke Patienten bzw. deren Angehörige teils über den hoffnungslosen Zustand der Kranken teils über seinen unzureichenden Radiumvorrat getäuscht und die Patienten dadurch veranlaßt, sich von ihm behandeln zu lassen. Er hat für diese teils überhaupt zwecklose, teils unzureichende und sogar schädliche Radiumbehandlung, teilweise unter Ausnutzung der Unerfahrenheit der Patienten, viel zu hohe Gebühren verlangt und erhalten, namentlich auch von mittellosen Patienten. Der Angeklagte hat auch gesunden Personen vorgetäuscht, sie litten an Krebs oder an einem sogenannten Vorstadium des Krebses, diese Personen dadurch in Angst versetzt und bestimmt oder es versucht, sich von ihm mit Radium behandeln zu lassen, wobei er ebenfalls teilweise unter Ausnutzung der Unerfahrenheit übermäßig hohe Gebühren berechnete und erhielt.

... ein schwerer Psychopath

Das Gericht hat sich den Gutachten der beiden Psychiatrer angeschlossen, wonach der Angeklagte ein schwerer Psychopath und deswegen zwar nicht unzurechnungsfähig, wohl aber in erheblichem Grade vermindert zurechnungsfähig ist. Strafmildernd war weiter zu berücksichtigen, daß das ideale Streben des Angeklagten doch nicht ganz erloschen ist, daß er in manchen Fällen gewissenhaft gearbeitet und dadurch Erfolg erzielt hat, daß er ferner die und da Patienten kostenlos behandelt und mit seiner Familie ein anspruchsloses Leben geführt hat. Strafschärfend muhten aber die Gewissenlosigkeit, womit der Angeklagte viele Patienten und deren Angehörigen schädigte, seelisch und finanziell schädigte, und die Gemeingefährlichkeit seines Wirkens in die Waagschale fallen. Von einer Geld- und Ehrenstrafe hat man unter den gegebenen

Graufiger Leichenfund im Keller

Die schuldige Miete brachte eine Mordtat zur Entdeckung

Hamburg, 12. November.

Beim Ausgraben eines Kellers in der Straße „Beim Strohhäus“ stießen am Mittwoch zwei Mechaniker auf eine männliche Leiche. Die sofort verständigte Mordkommission ermittelte folgendes:

Im Monat September mietete ein Mann, der sich Albert Kroeger nannte und seit längerer Zeit verschwunden ist, den Keller, um ein Seifenlager zu errichten. Da der Mann für die Monate Oktober und November die Miete schuldig blieb, besichtigte der Vermieter den Keller. Hierbei entdeckte er, daß der Jemenstuhboden ausgebrochen war. In der Annahme, daß beim Graben eine Wasserleitung beschädigt sein könnte, verständigte der Vermieter

Mechaniker. Diese stießen dann in einer Tiefe von 80 Zentimeter auf die Leiche. Bei dem Toten handelt es sich wahrscheinlich um einen seit Anfang September 1936 vermißten Mann aus Hamburg.

Schüler-Bande im Zuchthaus

Breslau, 12. November.

Im Prozeß gegen die 26jährige verurteilte Einbrecherbande Schüler-Jaroch verurteilte der Vorsitzende der Großen Strafkammer des Landgerichts Brieg am Mittwochabend das Urteil. Willi und Ernst Jaroch, Birke sowie Fritz und Erich Schüler wurden zu je 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der größte Teil der übrigen Angeklagten erhielt gleichfalls langjährige Zuchthausstrafen.

Klavierabend in Mannheim

Adolf Schmitt spielte

Mit einem sehr vielseitigen Programm trat Adolf Schmitt wieder vor einen ausverkauften Kreis. Das Programm war chronologisch geordnet und sollte eine Art Ueberblick über die Klaviermusik von Bach bis Beethoven geben. Bei der Vielseitigkeit, die eine solche in knapp zwei Stunden zusammengebrachte Vortragsfolge beansprucht, nimmt es nicht weiter wunder, daß nicht alle Darbietungen auf gleicher Höhe standen.

Ein Wort sei vorher erlaubt über das Auswendigspielen. Wir unterschätzen den pädagogischen Wert des Auswendigspielens nicht und wissen auch, daß die technische Selbstverhandlung, die es mit sich bringt, alle Kräfte für die musikalische Ausdeutung freimacht. Wir überschätzen es aber auch nicht und hören lieber einen Pianisten, der sicher vom Blatt spielt, als einen, der unsicher auswendig spielt.

Mit der Bourree aus J. S. Bachs vierter Cellosonate im Arrangement von Berthold Tours leitete Schmitt seinen Abend ein. An das Cello erinnern noch die familen Melodieführungen. Er packte das Werk frisch an und sicherte ihm eine recht ansprechende Wiedergabe. Frisch ging er auch an die Sonate op. 2 Nr. 1 von Beethoven, temperamentvoll gab er Allegro und das wundervolle Adagio wieder.



Umhänden abgesehen. Da die lange Dauer der Untersuchungsmaßnahme vorwiegend durch die Erfordernisse der Untersuchung verursacht wurde, hat man dem Angeklagten nahezu die ganze Untersuchungsmaßnahme auf die Strafe angerechnet. Gemäß § 42b StGB wurde die Umverbringung des Angeklagten in eine Heil- und Pflegeanstalt nach Verbüßung der Strafe angeordnet, weil die öffentliche Sicherheit dies erfordert. Von einem Verbot der Berufsausübung hat man abgesehen, weil diese Maßnahme höchstens auf fünf Jahre beschränkt ist. Die Dauer der Entziehung der ärztlichen Approbation bleibt der zuständigen Disziplinarbehörde überlassen. Inwieweit werden dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Aber er hätte mehr Rücksicht darauf nehmen müssen, daß er nicht in einem großen Konzertsaal spielte, bei diesem Zugrunde entfallenden dynamischen Härten. Das Menuetto hatte zu wenig Grazie, frei frönte dagegen der melodische Schlußsatz.

Drei Vertreter pianistischer Virtuosität stellte er mit Raff, Karganoff und Ledetich vor. Die gefällige Melodie ihrer Länze und die effektvolle Behandlung der klavieristischen Technik liegt Schmitt besonders, treffend gab er die Eleganz dieser Musik wieder. Ebenso liegt ihm auch der stimmungsvolle, brillierenden Chopin, von dem er u. a. zwei Walzer spielte, die unstreitig zum Besten des Abends gehörten. Hier konnte er auch seine hervorragende Technik entfalten. Von dynamischen Härten, die auf die Raumerhältnisse zurückzuführen waren, abgesehen, wurde auch den Improvisations von Schubert ansprechende Wiedergabe. Verblüffende Virtuosität ließ die brillante, alle Register rauschender „Salomusit“ zehende Klavierbearbeitung des Straußwalzers „Tausend und eine Nacht“ von Taubitz erkennen.

Für den herzlich gemeinten Beifall dankte Schmitt mit dem Präludium Des-dur von Chopin.

Bildhauer-Wettbewerb in Argentinien. Die Nationalkommission zur Guldiana des Generals Justo Jose de Urquiza schreibt zur Errichtung eines Monuments für den genannten Nationalhelden einen Bildhauer-Wettbewerb aus, an dem sich argentinische und ausländische Bildhauer beteiligen können und für den insgesamt 400 000 argentinische Pesos zur Verfügung stehen. Das Hauptmotiv soll das Reiterbildnis des Generals in der militärischen Uniform seiner Zeit sein. Alle näheren Bestimmungen zur Teilnahme an dem Wettbewerb sind bei der argentinischen Botschaft in Berlin, Grobmannstr. 11, zu erfahren.

Der Har...
nerstag u...
präge, ob...
der Anfu...
lichten wi...
jetzt, so...
die Zahl...
die Ausw...
Kampfes...
Sehr reich...
in den V...
überwogen

Bom...
kativ...
für ein ba...

Kartoffel...
Blumentof...
Karotten, ...
Kote Rib...
7-8, Zw...
Kopffalat...
Feldsalat...
maien 15-...
Stück 3-3...
grünes, B...
Schmittlau...
30, Grün...
15-40, Zit...
Marfenbut...
Käse 25-...
bis 120, B...
Bresen, 50...
Schellische...
Stockfische...
300, Huhn...
geschlachtet...
Zi. 1000-...
Rindfleisch...
fleisch 87.

Die

6 Berkeh...
diglich auf...
mer sind...
Wittwoch...
wurden 5...
Städt. Kro...
Eine weite...
alter, in 9...
beim Sam...
wegen 11 ge...
logen in...
fungen erl...
später an e...

55 Verkeh...
nommenen...
und Radfah...
an 21 Kraf...
Mängel au...
digt.

Verkehr...
find. Der...
nachgeordn...
Reichsbehö...
die Reichs...
Ortsgruppe...
von Stand...
SW, SZ od...
veres ver...
Gelegenheit...
prüfen und...
sollen biese...
men mit de...
segt werden...
tung wünsch...
nenminister...
er sich mit...
Verbindung...

Unter Be...
sammelten...
Reichspost...
Beförderung...
und Hilfs...
reitstellen...
verkehrt b...
Palette a...
mäßen...
dere Einlie...
Postanstalt...
padung, Be...
und haltbar...
und Päckche...
Auch wäl...
bis drei...
farte und...
ganfarte ver...
Behandlung...
gegen Regen...
rungen get...
den in den...
der Paletten...
mit dem no...
Am 24. D...
Deutschen K...
sunden sow...
gemacht we...
diesem Tag...
doch bleibe...
annahmen...

Panzer und Motor im Abessinienkrieg

Italiens militärische Erfahrungen / Von Oberst von Xylander, Lehrer an der Kriegsakademie Berlin

Nach Beendigung des italienisch-abessinischen Krieges hat Oberst von Xylander unter Zugrundelegung der neuesten Quellen und des amtlichen italienischen Materials ein Werk vorgelegt, das einen umfassenden Ueberblick über den Feldzug und die Kampfhandlungen vom Standpunkt des Soldaten gibt. Zugleich unternimmt es Oberst von Xylander, ohne auf die politischen Fragen einzugehen, unter sorgfältiger Abwägung der Maßnahmen beider Parteien die Erfahrungen aus diesem Kriege, die militärischen Lehrwert für die Gegenwart und Zukunft beizugeben, zusammenzufassen und die Folgerungen für den "großen Krieg" aus dem diesem mit modernen Mitteln und in großer Speereschärfe geführten Kolonialkrieg zu ziehen. Sein Buch trägt den Titel: "Die Eroberung Abessiniens 1935/1936" und ist im Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin, erschienen.

leichten Wagen ergehen sich für die großen Fragen der Panzerverwendung im europäischen Krieg kaum Lehren. Bei Erkundungen leisteten sie Hilfe, auch bei einzelnen Teilangriffen in Somalia; Durchbruchtruppe wurden sie nicht, zu raschen, selbständigen Unternehmungen waren hier auch die ungepanzerten motorisierten Verbände befähigt. Tankschreden trat bei den Abessiniern nicht ein, erbeutete Wagen konnten sie aber nicht selbst benutzen. Auch sonst gab es viele Kraftfahrzeuge für fechtende Truppen. Mit MG-Kraftwägen (Motomitraglatrici Guzzi) erzielte die Kavallerie Erfolge. Sie besaßen, ebenso wie die sonstigen Räder elastisches Fahrstell. Bei der vertriebenen Artillerie bewährten sich die Pabesfischlepper gut; die Pioniere brachten ihre motorisierten Brückenwagen auf einigermaßen brauchbaren Wegen überall hin.

und Wasser und 2000 Schuß 18 Lastwagen, für ein Eingeborenenbataillon ohne Trost, aber mit den für Offiziere unentbehrlichen Mauleseln ebenfalls mit zweitägigem Bedarf 50 bis 55 Lastwagen, für seinen Tagesbedarf, einschließlich 700 Lastwagen. Zum Eingreifen an besonders schwierigen Geländestellen wurden schwere und Raupen-Schlepp-

Der Einsatz der Panzerwagen

Die schweren und mittleren Panzerwagen haben wegen des Geländes geringere Bedeutung erlangt. Häufige Geschossvorwendung fanden dagegen die leichten Wagen "Carro veloce" (Ansaldo Fiat) mit einem Gewicht von 2,7 Tonnen, einem Motor von 45 PS, der eine Steigfähigkeit von 45 Grad, eine Höchstgeschwindigkeit von 45 Kilometer, eine Besatzung von drei Mann hatte, und die ebenfalls mit MG bewaffneten Panzerpähwagen (Autoblindate), die, weil sie schmaler waren, auch leichter durch den Busch fuhren. Die Panzerung der Wagen war genügend, das Fehlen eines Drehturms bei Spähwagen, worüber Berichte vorliegen, ließ sie der Feuerwirkung nach rückwärts ermangeln, ein Nachteil, der bei den verschiedentlich vorkommenden Ueberfällen durch die Abessinier sich rächte. Der Treibstoffverbrauch des leichten Wagens mit einem Liter für den Kilometer fiel ins Gewicht. Auf vierrädrige Einachsanhänger geschleppt, konnten die Panzerwagen geschleppt werden. Auch aus dem Einsatz der

Nachschubfahrzeuge

Viel größer an Zahl war jedoch der Bestand an Nachschubfahrzeugen. In der Hauptfrage unterschied man bei ihnen schwere und mittlere Lastwagen, sowie die "Auto-carretten", d. h. die schon in den Alpen erprobten geländetauglichen Gebirgswagen, die eine Steigfähigkeit von 60 Grad besaßen, bei einem Gewicht von 3,8 Tonnen mit ihrem 46-PS-Motor im Gelände zwei Tonnen trugen. Diesen sehr nützlichen und auch abseits von Wegen verwendbaren Fahrzeugen gegenüber, erwiesen sich die schweren Lastwagen, die man wegen ihrer großen Nutzlast gern brauchte, als für die neugebauten Straßen schädlich, deren Decke sie sehr bald aufrißen. Eigentlich bedurften sie betonierter Straßen, auf deren immer mehr anwachsendes Netz im Norden sie dann auch hauptsächlich beschränkt wurden. Welche Fahrzeugnamen, abgesehen von den Mannschaftstransportern notwendig waren, ergibt sich daraus, daß an Beförderungsmitteln notwendig waren 3. B. für eine 7,5-cm-Batterie ohne Tiere mit zwei Tagen Lebensmittel



15 Frontkämpferabteilungen ehren den Unbekannten Soldaten in Rom. Weibbild (M) Frontkämpferabteilungen vor dem Nationaldenkmal in Rom während der Kreuzmärsche, in der Mitte sieht man die deutsche Abordnung. An der eindrucksvollen Ehrung in der italienischen Hauptstadt nahmen 15 ausländische Frontkämpferabteilungen teil.

per verwendet. Bei Grazianis Offensive gegen Harar wurde ihr Einsatz notwendig. Die 37. Gruppe mit 19 schweren und 38 Raupenschleppern zog in Addis Abeba ein. Jeder Schlepper konnte 40 Tonnen bewegen und mittels eines Schusschilbes den Busch durchbrechen und Bäume bis zu 40 Zentimeter Durchmesser umlegen.

Das „heldenhafte Karussell der Kraftwagen“

Der Vergleich an Fahrzeugen war bei dem Gelände ein außerordentlich hoher. Erst im Dezember 1935 wurde in Kismara eine Zentralwerkstatt eingerichtet, die mit einer Leistungsfähigkeit von 100 großen Reparaturen an Wagen und Motoren im Monat begann und sie dann bis auf 800 steigerte. Für den Betrieb waren auf dem Nordkriegsschauplatz 24 Betriebsstofflager verteilt. Sie gaben vom 1. 4. 1935 bis 31. 3. 1936 55 Millionen Liter aus. Besonders gutes Schmieröl und häufiger Kühlwasserwechsel waren nötig, vor allem in Somalia.

Die Erfahrung des Italiener zum Kraftfahrer erwies sich glänzend bei den großen Geländeschwierigkeiten. Nicht unberechtigt sprach man von dem „heldenhaften Karussell der Lastwagen“. Wenn bei noch unfertiger Straße ein solcher bei der Front ankam, war es in der Tat jedesmal ein Sieg, der oft mit Menschenverlusten durch Sturz in Abgründe bezahlt worden war. Aber auch Geschicklichkeit fiel Kraftwagenkolonnen zu. Bei Dembequina und in Tembien wurden solche überfallen und verteidigten sich tapfer.

Für die Verwendung des Kraftfahrzeugs

mäßig von den Fortbewegungsmitteln und der Ueberwindung der „Schwerkraft der Mutter Erde“ ab. Nur vorübergehend hilft die Luftmacht aus. Gelände und Klima stellen dabei trotz der Anwendung neuer Bohrmaschinen, Walzen usw. gewaltige Anforderungen. Allein die Hauptnachschubstraße in Gritrea für Zweibahnbetrieb hat bei einer Belegschaft von 10 000 weißen und 3000 farbigen Arbeitern für die Fertigstellung bis zum Operationsbeginn u. a. 14,5 Millionen Doppelzentner Zement, 5500 Tonnen Asphalt, 130 Tonnen Sprengstoff, 750 000 Sprengkugeln, 12 Tonnen Holz, 1000 Tonnen Eisen nötig. Bis zum 20. 12. 1935 waren im nördlichen Operationsgebiet die Straßen Kismara - Adua - Arum, Kismara - Adigrat - Macalle und Adigrat - Adua fahrbar. Die Belegschaft für ihren Bau betrug im Durchschnitt täglich 4000 Arbeiter, die insgesamt 350 000 Kubikmeter Fels, das Doppelte an Erde, bewegt, 600 000 Quadratmeter Straßenfläche, 10 000 Kubikmeter Stützmauern fertiggestellt hatten, und mit 15 Dampfwalzen und 60 Pressluftbohrern arbeiteten.

Die Erfahrungen mit den technischen Arbeiten an den Wegeverbindungen sind auch für den europäischen Krieg ein bedeutungsvolles. Nicht nur wird hier bei dem gesteigerten Kraftwagenverkehr der Erhaltung und Verbesserung des bestehenden Weges vermehrte Sorgfalt zuzuwenden sein. Die Neuanlage von Verbindungen, besonders in Gebieten, die hieran arm sind, wird, wenn sie beratend beschleunigt sich gestalten läßt, operative und taktische Vorteile bringen und die gerade für den erstrebten Vervollständigungskrieg so wichtige Ueberbrückung erleichtern.

Jutta sagte im Hinabgehen über die Treppe leise: „Ist es nicht gewesen, als hätten sich die auferweckten Hände an den Fingerspitzen eine leuchtende Ausstrahlung getragen... das St. Emsfeuer der Treue und Begeisterung?“

Ja, ja, ganz genau so war es gewesen. Wie allen unabhängig friedfertigen Menschen war dem Vater Heim von allen Lebenswürdigkeiten Leipzigs das Schlachtfeld die wichtigste. Groß und ernst schaute das Völkerschlachtendmal in den stillen blauen Spiegel des Wasserbedens. Vom Ronarchenhügel aus erklärte ich ihm ganz genau einen völlig frei erkundenen Hergang der Schlacht, und dann kriegten die alten Leute in Neudorf Kaffe, Streufelchen und „Giersched“. Am Abend schleppten wir sie ins Theater, wo es was ungewohnt Lustiges gab. Der Vater Heim lachte so herzlich, daß seine ganze Nachbarschaft an ihm ihre Freude hatte und selbst die Mutter sicherte verschämt in ihr Taschentuch.

Dann hatten sie genug vom Vergnügen und waren nach dem Abendessen im Thüringerhof betteit. Frau Kraußeder, die gute Seele, hatte es fertig gebracht, auch Juttas Eltern zu beherbergen. Als sie vom Schauspiel abgetreten waren, setzten wir beide uns in Juttas Zimmer, um noch die Trauungsanzeigen zu schreiben; lauter kleine Bomben, die übermorgen unter unseren Bekannten plähen würden, wenn wir schon längst über alle Berge waren. Wir hatten nach Mitternacht begonnen, um drei Uhr wurde die letzte Anzeige in ihren Umschlag getan.

Schon war der Junibimmel im Vierer über Hohmanns Hof rosig erbleit. Und nun war es natürlich nicht länger zu vermeiden, daß ich sprach.

(Fortsetzung folgt)



Dreijährige vormilitärische Ausbildung in Rumänien. Weibbild (M) In Bukarest fand ein Treffen der Jugendlichen statt, die eine dreijährige vormilitärische Ausbildung genossen haben. Bei Wettbewerben wurden die Besten ermittelt und mit Preisen, wie Kleidung, Schürzen, Socken und Spaten, ausgezeichnet.

Der Mann von Draußen

Roman von Karl Hans Strobl - Copyright by Knorr & Hirth, München

48. Fortsetzung

„Ich habe gar nicht bedacht“, sagte ich nach einer Weile, „daß es ein Hindernis geben könnte. Jetzt sehe ich erst ein, wie vermessend und leichtsinnig das gewesen ist...“

„Was denn?“

„Nun, so ganz ohne vorheriges Einverständnis... ohne Vereinbarung mit dir... du hättest doch auch sagen können: Nein... ich will nicht... oder ich kann nicht!“

Jutta wandte sich um und ich fühlte ihr Lächeln: „Hätte ich das wirklich sagen können?“

Aber wie alles, was Jutta in die Hand nahm, ging auch dies glatt. Es dauerte gar nicht lange, da hatte es der Mann unten satt, herumzustehen und entfernte sich langsam auf einem Querweg. Nachdem wir noch eine Weile gewartet hatten, schritten wir weiter und kamen mit geringer Verspätung am Treffpunkt an.

„Der da hat schon wieder seine Kreuzwegangst erdacht“, hocherte Niebold. Strecken schnitt ihm ein fürchterliches Gesicht, sagte aber nichts. Sie freuten sich beide, jeder auf seine Weise.

Wir luden stramm die ganze Nacht durch und dann unter den Wolkenvorhängen des Morgens hin. Sie gingen in großen, gleichmäßigen Zügen einer hinter dem andern, jeder oben glatt abgeschnitten und unten wie mit der Schere in Wellenlinien angezogen. Und jeder war oben weißblau und unten am Hand purpurfarbig angestrahlt.

Wochenmarkt im November

Der Hauptmarkt trug auch am heutigen Donnerstag wieder ein durchaus winterliches Gepräge, obgleich in keiner Weise ein Mangel in der Anfuhr herrschte.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein halbes Kilo in Pf. ermittelt:

- Kartoffeln, neue, 4-4,5, Salatkartoffeln 10, Birnling 5-8, Weikstraub 4-6, Rotkraut 5-8, Blumenkohl, Stück 10-10, Rosenkohl 20-25, Karotten, Büschel 5-7, Gelbe Rüben 5-8, Rote Rüben 6-10, Spinat 12-20, Mangold 7-8, Zwiebeln 7, Schwarzwurzeln 20-30, Kopfsalat, St. 5-10, Endivienkohl, St. 5-10, Feldsalat 60-80, Oberkohlraben, St. 4-10, Tomaten 15-20, Nadieschen, Büschel 7-8, Rettich, Stück 3-20, Meerrettich, Stück 10-20, Suppengrünes, Büschel 5-8, Petersilie, Büschel 5-8, Schnittlauch, Büschel 5-8, Grauer Rittersling 30, Grünreiser 30-40, Kefel 15-40, Birnen 15-40, Zitronen, St. 5-7, Bananen, St. 5-10, Markenbutter 160, Landbutter 140-142, Weiser Käse 25-30, Eier, St. 9,5-13,5, Hechte 100 bis 120, Barben 80, Karpfen 100, Schleien 120, Bresten 50-60, Backfische 40, Rabelsaiu 40-50, Schellfische 70, Goldbarsch 40, Seebecht 70-80, Stöckfische 35, Hahn, geschlachtet, Stück 120 bis 300, Huhn, geschlachtet, Stück 200-240, Enten, geschlachtet, St. 350-500, Gänse, geschlachtet, St. 1000-1200, Gänse, geschlachtet, 130-140, Rindfleisch 87, Kalbfleisch 110-120, Schweinefleisch 87.

Die Polizei meldet:

6 Verkehrsunfälle durch Unvorsichtigkeit. Lediglich auf Unvorsichtigkeit der Verkehrsteilnehmer sind die 6 Verkehrsunfälle, die sich am Mittwoch ereigneten, zurückzuführen.

55 Verkehrsunfälle. Bei am Mittwoch vorgenommenen Verkehrskontrollen wurden 34 Kraft- und Radfahrer gebührendpflchtig verwarnet und an 21 Kraftfahrer, deren Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen, Vorfahrtscheine ausgehängt.

Vernehmung von Beamten, die Hoheitssträger sind. Der Reichsinnenminister bringt den nachgeordneten Behörden und den obersten Reichsbehörden zur Kenntnis, daß Beamte, die Reichsleiter, Gauleiter, Kreisleiter oder Ortsgruppenleiter der NSDAP oder Führer von Stabarten oder höheren Einheiten der SA, SS oder des NSKK sind, nicht ohne weiteres verhaftet werden sollen.

Weihnachtsvorbereitungen der Post

Paketverkehr und Zustelldienst am Heiligabend

Unter Berücksichtigung der im Vorjahr gesammelten Erfahrungen wird die Deutsche Reichspost auch in diesem Jahre ausreichende Beförderungsmittel und genügend Beamte und Hilfskräfte für den Weihnachtssdienst bereitstellen.

Unter Berücksichtigung der im Vorjahr gesammelten Erfahrungen wird die Deutsche Reichspost auch in diesem Jahre ausreichende Beförderungsmittel und genügend Beamte und Hilfskräfte für den Weihnachtssdienst bereitstellen.

Unter Berücksichtigung der im Vorjahr gesammelten Erfahrungen wird die Deutsche Reichspost auch in diesem Jahre ausreichende Beförderungsmittel und genügend Beamte und Hilfskräfte für den Weihnachtssdienst bereitstellen.

Gerhard Schumann, ein Kämpfer und Dichter der SA

Ein Dichterabend der NS-Kulturgemeinde und der SA-Standarte 171 im Musensaal

Wohl kein Vertreter der jungen deutschen Dichtergeneration vereinigt in seinem Werk in so großartiger Weise den kämpferischen, harten Geist mit reinem, naturnahen Dichtertum wie Gerhard Schumann, der Dichter der SA und Träger des nationalen Buchpreises 1935/36.

Die junge Dichtung unserer Zeit, in der sich das ganze Wesen des Nationalsozialismus widerspiegelt, die aus der Gemeinschaft kommt und alles, was diese Gemeinschaft bewegt und beschäftigt, zur Darstellung bringt, kann nicht von jener garten Empfindsamkeit sein, die gefühlvolle Gemüter als die allein wahre Dichtung gelten lassen wollen.

Mannheim und das Schicksal am Rhein

Der 2. Vortrag in der Volkshochschule / Eindrucksvolle Lichtbilder illustrieren

Der ursprünglich für Mittwochabend vorgesehene Vortrag in der Reihe „Deutsches Schicksal am Rhein“, der unter dem Thema „Der Kampf um die deutsche Westgrenze“ gehalten werden sollte, mußte vertagt werden, da der hierzu verpflichtete Redner, Professor Dr. Franz, in diesen Tagen von Heidelberg nach Jena berufen wurde und dort seine Lehrtätigkeit sofort aufnehmen mußte.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Kreisreferenten vom Volkshochschulwerk, Kettei, wobei noch einmal auf den hohen Wert und Sinn der Mannheimer Volkshochschule, die alle Volksgenossen umfaßt, eindringlich hingewiesen wurde, nahm Dr. Jacob das Wort zu seinem Vortrag.

Wenn man von einem deutschen Schicksal am Rhein spricht, dann darf in dem großen, wechselvollen Geschehen, das sich um diesen deutschen aller Ströme rankt auch unsere Vaterstadt

atmen diesen Geist. „In seinem dichterischen Schaffen verbinden sich heiße Leidenschaft des nationalsozialistischen Kampfes mit der Zucht der dichterischen Sprache und der Geradheit weltanschaulicher Haltung.“

Aber Gerhard Schumann weiß nicht nur um die herbe Schönheit des heroischen Einfaches und des unerbittlichen Weiterstürens. Mit tiefer Gläubigkeit und zugleich mit sicherem Gefühl für die echten künftigen Werte verzieht er den geheimsten Bewegungen nachzugehen und alle Stimmungen der Natur wiederzugeben, ohne damit allerdings in die romantische Schwärmerie vergangener Zeiten zu verfallen.

Aus diesem Brunnen waren auch die stimmungsvollen Gedichte geknüpft, die den ersten Teil des Abends einleiteten: „Die Schau des Meeres“, „Sturm“, „Berge“, „Sonnenuntergang am Meer“, „Sturm und „Kornfelder“, in denen der Rhythmus des Meeres, die Melodie der Berge und das ganze starke Leben der Natur mitschwingt.



Standortsführer Gerhard Schumann

entscheidende Erlebnis des künftigen Menschlichen, das ihn von dem sorglos-undefümmerten und oft auch überbedächtigen Leben der rufenden Verbindung in die Reihen der Sturmabteilungen Adolf Hitlers führt.

Ein besonderes Kapitel im Werk Gerhard Schumanns bilden die politischen Sportgedichte und satirischen Werke, mit denen er treffend verschiedene Erscheinungen am Rande der Volksgemeinschaft charakterisiert und an den Pranger stellt.

Der zweite Teil des Abends stand ganz unter dem Geis der Bewegung, hier hat Schumann unwirklich sein Größtes und Stärkstes geschaffen. Von dem Gedicht „Deutschland“ leitete sich der Vortrag in den „Liedern vom Reich“, harten und glühenden Kampfgedichten voll gläubiger Eingabe, zu pathetischer Größe.

Die dichterische Dichtung „Feier der Arbeit“, ein Hymnus der Werkkraft, in dem durch die Größe des Dienens der Weg aus der Ironie zur Ration geeicht wird, leitete dann über zu der von Sprechern der SA vorgereinigten „Heilighen Feier“, die von dem Aufstieg der SA-Standarte 171 unter Leitung von Standortsführer Hermann Wedau mit Kompositionen von Händel und Bach musikalisch umrahmt wurde.

Wir bauen des Reiches ewige Feldberrndalle, Die Stufen in die Ewigkeit hinein, Bis uns die Dämmer aus den Häufen fallen; Dann mauert uns in die Mäure ein!

Der Führer der SA-Standarte 171, Sturmbannführer Bender, der in seiner Begrüßungsansprache in kurzen Worten die Bedeutung des Dichters anriss, hatte, demnächstigen eindrucksvollen Abend mit einem „Sieg Heil!“ auf den Führer. Die Anwesenden, unter denen man besonders viele SA-Männer sah, spenbten dem Dichter sowie allen Mitwirkenden harten Beifall.

Werkstattwochenbuch im Handwerk

Nach einer Mitteilung des Reichsstandes des deutschen Handwerks soll mit dem 1. Januar 1937 das Werkstattwochenbuch allgemein im Handwerk eingeführt werden. Das Werkstattwochenbuch ist gewissermaßen ein Tagebuch des Lehrlings.

Frauen richten sich für die Winterarbeit aus

Das Programm für die Arbeit der Frauen im Kreis Mannheim / Die Kreisfrauenschaftsleiterin sprach

Die Arbeit in dem großen und schönen Wirkungsbereich, in den unsere Frauen innerhalb der Volksgemeinschaft gestellt sind, verlangt neben pflichtbewusstem Einsatz vor allem auch das Wissen um die großen Aufgaben unserer Zeit. Mit dem guten Willen zum rechten Wirken am rechten Platz allein ist es noch nicht getan. Eine Mitarbeit wird erst dort fruchtbar und fruchtbar, wo sie wirklich gebraucht wird. Es ist klar: Auch die Hausfrau kann nicht von sich aus erraten, mit welchen Einkäufen sie der Volkswirtschaft nützt und mit welchen sie ihr schadet. Sie kann auch nicht wissen, wie sie ihre zwar meist geringe, bei richtiger Einteilung aber doch vorhandene freie Zeit am nützlichsten am besten zu verwenden hat. Jemand muß ihr sagen: das ist gut, das ist noch besser oder das wollen wir lieber bleiben lassen. Dieser Jemand, der die Frauen schult und ausrichtet ist das Deutsche Frauenwerk.

Was will das Frauenwerk?

Was ist nun eigentlich das Deutsche Frauenwerk? Die Klärung dieser Frage stand im Mittelpunkt der sehr interessanten Ausführungen, die die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Dr. D. v. S. vor den Leiterinnen der einzelnen Verbände in einer Besprechung über die kommende Winterarbeit machte. Die Kreisfrauenschaftsleiterin sagte vor kurzem: „Das Deutsche Frauenwerk ist die große gemeinsame Heimat aller deutschen Frauen, gleichgültig, wo und in welcher Arbeit sie stehen.“ Es ist daneben die gemeinsame Arbeitsbasis.

In ihm haben sich heute alle Frauennormen und -vereine Deutschlands, wo sie auch immer tätigen Anteil an dem Geschehen in unserem Volk nehmen, zur einheitlichen Arbeit zusammengeschlossen. Ihm gehört also die Hausfrau ebenso an wie die Akademikerin, die Lehrerin wie die Schwägerin, die wertvolle wie die künstlerisch schaffende Frau. Die bestehenden Frauennormen haben fast alle die korporative Mithatenschaft des Deutschen Frauenwerkes bereits erworben. Für die einzelne Frau aber, die bisher keiner Frauennormenorganisation angehört hat, und die bereit ist, sich in das Aufbauwerk des Führers einzureihen, besteht die Möglichkeit, als Einzelmitglied dem Deutschen Frauenwerk beizutreten. Da die KZ-Frauenschaft seit Beginn dieses Jahres geschlossen ist, ist dies der gegebene Weg zur Mitarbeit für sie. Die einzelne kann nur über die Mithatenschaft im Deutschen Frauenwerk, in dem sie den Beweis ihres Willens zur Mitarbeit und die Befähigung zur Bekleidung eines Amtes erbringen muß, in diese Führerinnenorganisation gelangen. Die KZ-Frauenschaft aber, die die aus der Kampfbereitschaft hervorgegangene Parteiorganisation der deutschen Frauen ist, hat die Führung der gesamten Arbeit in Händen, ihr ureigenes Aufgabengebiet ist die politische und weltanschauliche Schulung aller Frauen.

Fünf große Arbeitsabteilungen

Die ganze Frauenarbeit, die vom Deutschen Frauenwerk umschlossen wird, ist in fünf große

Arbeitsabteilungen aufgeteilt worden. Das ist einmal die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, der die Lenkung aller der wirtschaftspolitischen Fragen obliegt, die die Frau als Verbraucherin und Verwalterin betreffen. Dazu gehört vor allem die hauswirtschaftliche Erziehung und Schulung, die für die Frauen aller Berufe und Schichten gleich verpflichtend ist.

Die zweite große Arbeitsabteilung ist der Reichsmitteldienst. Seine Aufgabe ist es, die deutschen Frauen auf die Verpflichtung aufmerksam zu machen, die sie als „Mütter der Nation“ betreffen. Mit diesem Begriff ist jedoch nicht nur die leibliche Mutterchaft gemeint, sondern die Aufgabe der Frau, seelische Kraftträgerin eines Volkes zu sein. Die dritte Arbeitsabteilung ist: Kultur, Erziehung und Schulung. In Arbeitsrichtschulen werden die Frauen über die wirtschafts- und geographische Lage unseres Volkes unterrichtet und über die Fragen aufgeklärt, die sie besonders angehen, wie etwa Bevölkerungsprobleme und Rassenpflege. In diese Abteilung gehören auch alle kulturellen Frauenfragen, so arbeiten in ihr z. B. die Gedot (Gemeinschaft deutscher und österreichischer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen) und der Verband Deutsche Frauenkultur.

In der vierten Abteilung: Hilfsdienst ist die Rote-Kreuz-Arbeit, die Mithilfe bei der WZ, beim Winterhilfswerk, beim Hilfsdienst Rutter und Kind und die Tätigkeit im Reichsluftschutzbund zusammengeschlossen. Und die fünfte Abteilung hat sich einmal die Betreuung der Reichsdeutschen im Ausland und zum anderen die Betreuung von Ausländern, die das neue Deutschland besuchen, zur Aufgabe gestellt. Für das Deutsche Frauenwerk nun nach Kräf-

ten zu werben, um die Bereinigung der Frauen in einer Organisation wie einst in der Kampfzeit zu ringen und wieder zu ringen, das machte Frau Dr. v. S. den Leiterinnen der Verbände zur vordringlichsten Pflicht. Sie appellierte an das Verantwortungsbewußtsein jeder einzelnen und bat sie, den Gedanken des Deutschen Frauenwerkes mit hinauszutragen und nimmermüde dafür einzutreten.

Am 25. November kommen alle

Frau Sauter, die Kreisfachbearbeiterin der Abteilung Volkswirtschaft und Hauswirtschaft, sprach dann kurz über die Aufgaben der Abteilung, die nur mit Hilfe jeder einzelnen Frau so durchgeführt werden können, wie der Jahresplan sie vorseht. Sie verband ihre Ausführungen mit der Bitte, der für die Hausfrau sehr wertvollen Zeitschrift „Deutsche Hauswirtschaft“ unentgeltlich Fremde zu werben. Schließlich gab sie bekannt, daß am 25. November, um 16 Uhr, im Friedrichspark eine Versammlung stattfinden wird, zu der alle Frauen eingeladen sind. Dabei wird die Kreisfrauenschaftsleiterin über die Winterarbeit der Frauen sprechen und beherzigenswerte Richtlinien geben, die für alle Frauen wichtig sind.

Frl. Schardt, die Berufsberaterin des Arbeitsamtes, klärte nun noch auf Anfrage kurz über die Ziele der hauswirtschaftlichen Lehre und des Anlernjahres auf. In der anschließenden Aussprache wurden einzelne den Frauen noch unklare Punkte geklärt, so daß nunmehr die Leiterinnen der Verbände mit neuem Wissen um ihre verantwortungsvolle Führungsaufgabe und mit klaren Richtlinien ausgerüstet an ihre künftige Arbeit gehen können.

Brand im „Hakenkreuzbanner“

Heute, kurz nach zwölf Uhr, brach in der Chemigraphie des „Hakenkreuzbanner“, die sich im Dachgeschoss des Verlagsgebäudes befindet, aus noch nicht ganz geklärter Ursache ein Brand aus, der durch den tafräftigen Einsatz der sofort herbeigerufenen Berufsfeuerwehr auf seinen Herd, — den Kehrraum, beschränkt werden konnte und keine größere Ausbreitung annahm.

Vermutlich entwickelten sich beim Säubern einer heißen Metallplatte, die in einem Trog mit Waschbenzin gereinigt wurde, Dämpfe, die zur Entzündung führten, so daß im Ru der Raum in hellen Flammen stand. Starke Rauchwolken brachen aus den Fenstern des oberen Stockwerkes, so daß die Passanten von allen Seiten herbeiströmten — und schnell hatte sich der alarmierende Ruf auf den Straßen fortgeplagt: Es brennt im „Hakenkreuzbanner“.

Durch das Treppenhaus, aber auch über das Dach, drangen dann die Feuerwehrmänner, unter Leitung von Baurat Kargl, zum Brandherd vor. Der rasche Einsatz und die überaus wirksame Bekämpfung, die mit einer Schlauchleitung vorgenommen wurde, verhielt ein drohendes Uebergreifen in die anliegenden Räume, deren Eingangstüren bereits von den Flammen erfaßt worden waren.

Der Abteilungsleiter der Chemigraphie, der sich mitten in seiner Arbeit befand, als ihn plötzlich von allen Seiten die Flammen umgaben, konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, ebenso seine Arbeitskameraden, die sich in den angeschlossenen Räumen befanden.

Nach knapp einer halben Stunde war die Gefahr beseitigt.

Neuerwerbungen der Städt. Bücher- und Lesehalle

Erzählendes Schrifttum: Best. Gefine und die Hofmeister. — Boettcher. Das stärkere Blut. — Buchholz. Dorf unter der Dämne. — Ehrlicher. Das blaue Haus. — Dörfle. Der Alpböck. — Gerstner. Mann Peter Müller. — Kuge. Die gefällte Göttin. — Lagneß. Der Freisäse. — Riemann. Alle Tage Gloria. — E. Strauß. Kameraden unterm Spaten.

Gedichte: A. A. Der Kanare. — Mühl. Das Lied der Arbeit. — Schwarz. Du und Deutschland. — Stammler. Im Herzschlag der Dinge.

Aus verschiedenen Gebieten: Kampf und Sieg in Schnee und Eis. Winterolympia 1936. — Griebl. Das ebene Land. Westfalen, 1936. — Zwischen Datz und Kanitz. Herausgegeben von A. Rudolph. 1935. — Perkonig. Kärlin deutschen Süden. 1935. — Rauscher. Halbboote auf hoher See. 1933. — F. J. Lavin. 1935. — Hellrich. Gwigkeit und Wandel im Fernen Osten. 1936. — Leising. Mongolen. 1935. — Rebermann. Bei Stumpfen und Kopfjägern. 1935. — R. H. Das Watterhorn. 1936. — Suchenwirth. Zwölf Schicksalsgefallen der deutschen Geschichte. 1933. — Weder. Die Familie. 1935. — Willrich. Bauerntum als Begegnung deutschen Volkes. 1935. — Kadner. Kasse und Humor. 1936. — Münster. Zeitung und Politik. 1935. — Ganzer. Richard Wagner der Revolutionär gegen das 19. Jahrhundert. 1934. — Riffing. Deutsches Bauen. 1935. — Müller-Blattau. Georg Friedrich Händel. 1933.

Lesehalle: Zeitschriften: Germanen-Erbe. — Der Arbeitsmann.

Kameradschaftsabend ehemaliger Pioniere. Ehemalige Pioniere Mannheims fanden sich zu einem Kameradschaftsabend ein, der eine rege Beteiligung zu verzeichnen hatte. Der Leiter dankte für die Anwesenheit sowie die neuen Kameraden, die durch ihren Beitritt die alte Pioniertruppe zum Ausdruck brachten. Kamerad Winter sprach über verschiedene sachliche Angelegenheiten. Ein hübsches Gedicht widmete man dem 75 Jahre alten Oberst a. D. Max Krumbholz, der am 26. September in Berlin-Steglitz zur großen Armee heimgegangenen ist. Als Kompaniechef war er im Jahre 1895 bis 1899 beim Bad. Pionierbataillon in Rehl. Manche Kameraden kannten ihn als guten und treuen, hilfsbereiten Soldaten. Das Pionierquartier sowie die Solovorträge von Fritz Berle fanden großen Beifall, ebenso Frau Däger am Klavier. Am Sonntag fand um 10 Uhr eine Schloß- und Theatermuseumbesichtigung statt unter Führung des Museumsdirektors Dr. Jacob.

Vorstellungen des Nationaltheaters in Sodenheim

Wie in vielen anderen Dingen wird hier auch auf dem Gebiete der Kunst mit Erfolg zugepackt und der Grundgedanke der Verwendung: „Die Kunst dem Volke“ wahrgemacht. So wird künftig das Nationaltheater Mannheim hier im Stadtteil Sodenheim Vorstellungen geben. Diese Tat findet hier freudigen Widerhall. Ist doch damit auch Volksgenossen der Besuch von Vorstellungen des Nationaltheaters möglich, für die eine Fahrt nach Mannheim mit allen Nebenkosten beim Theaterbesuch aus wirtschaftlichen Gründen nicht tragbar ist. Die erste Vorstellung findet am Samstag, 15. November, abends 8 Uhr, in dem hierzu angeleiteten Saale des Turnvereins 1898 statt. Die Eintrittspreise sind auf 0,90 und 1,20 RM festgesetzt, damit weitesten Kreisen der Besuch möglich ist. Auf diese für Sodenheim erfreuliche und wertvolle Einrichtung werden wir noch besonders eingehend berichten werden sich niemand diese Gelegenheit entgehen lassen, zu so glänzenden Vorstellungen wahre und echte Kunst kennenzulernen.

Chorsingen ist wahre Gemeinschaftsarbeit

Zum 1. Städt. Chorkonzert / Aus einer Unterredung mit dem Leiter des Chores

Am Samstag, 14. November, bringt der Lehrgesangsverein im Rufensaal das erste dieswinterrliche Chorkonzert. Mozarts gewaltiges Requiem wird zur Aufführung kommen. Damit wird eine alte musikalische Tradition unserer auf künstlerischem Gebiete so traditionsreichen Stadt wieder aufgenommen.

Maßgeblich für die Chorarbeit des neuen Dirigenten des Chores, Hochschuldirektor Chlodwig Hasberger, war die Erwägung, daß Chorsingen wahre Gemeinschaftsleistung ist. Alles unheimliche Vereinswesen sollte und mußte darum zurücktreten, aus ernstem künstlerischen Willen muß eine Gemeinschaft am gleichen hohen Ziele arbeiten. Damit hat der Chor auch eine wesentliche kulturelle Mission. Er führt zum Gemeinschaftsmusizieren, das Grundlage jeder musikalischen Kultur ist.

Aber auch der rein praktische Gesichtspunkt, daß es ein Unläng ist, wenn in einer Stadt hoher künstlerischer Tradition und reicher Musikpflege keine Möglichkeit besteht, größere Chorwerke aufzuführen, wenn Jahre lang nicht die Mattheispassion oder die Messe Solemnis oder

ein händelisches Oratorium aufgeführt wird, leitete zu energischer Förderung des neuen Chores. Soll aber die Höhe der Ausführung solcher Werke wirklich gesichert sein und die Gemeinschaftsarbeit sich ohne Schaden gleichmäßig weiterentwickeln, so muß die Leitung eines solchen Chores ständig in einer Hand liegen. Erst dann ist die unaufbrüchliche und doch systematische Erziehungsarbeit durch die Kunst möglich.

Voraussetzung für den Chorleiter ist, daß er auch auf dem Gebiete der Stimmbildung solide Kenntnisse hat. Der glänzendste Fall ist bei Hasberger, der selbst mehrere Jahre lang Stimmbildung studiert hat, gegeben. Aus dieser Erwägung heraus hat er übrigens auch an seiner Hochschule den Kapellmeisterlehrgang zur Pflicht gemacht, am Gesangsunterricht des Instituts teilzunehmen. Wichtige Aemter, die Haltung beim Singen, die Vokalbildung und die Aussprache, alles das sind Gesichtspunkte, die nicht vernachlässigt werden dürfen. Wie die Solostimme aber längere Zeit braucht, um wirklich durchgebildet zu sein, so muß auch ein Chor schon eine gewisse künstlerische Tradition haben, um auf diesen technischen Gebieten reiflich erfolgreich zu sein. Wieder ergibt sich die Notwendigkeit, den Chor ständig in einer Hand zu lassen.

Bei der zukünftigen Chorarbeit sollen regelrechte gefängnisähnliche Übungen neben den Vorbereitungsarbeiten für die kommenden Aufführungen laufen. Sie sind gewiß nicht immer eine reine Freude für den Sänger, aber sie sind unbedingt notwendig, wenn die künstlerische Höhe wirklich erreicht werden soll, nach der jeder Chor strebt. Die harte Erziehung der Leistungsfähigkeit auch des einzelnen Sängers ist reichlicher Lohn für diese Arbeit.

Neuerkühmend konnte Hasberger die überraschende Einsatzfreude der Chormitglieder feststellen. Unermüdlicher Eifer und die eiserne Wille zur Leistung sind zusammengekommen. Wichtig ist natürlich auch für den Erfolg, daß bei den Lehrern bereits ein erhebliches Maß musikalischer Zuverlässigkeit vorausgesetzt werden kann. Der positive Gewinn dieser Arbeit aber ist in der Erweckung des Geistes gemeinsamen Musizierens, der hier eine größere Schicht durchdringt und sie für die gleiche Sache begeistert, zu sehen. Gerade in unserer Zeit, die sich zurückzuehnen auf den Wert des eigenen Musizierens, die vom Mechanismus des virtuoson Konzertsbetriebes sich lösen will zu freier kultureller Aufbaubarbeit, ist der Wert dieser Seite des Chorsingens nicht abzusehen.

Bei der ersten Probe mit dem Orchester des Nationaltheaters war schon die unbedingte Sicherheit des Chores zu sehen. Mozarts Requiem ist hier wirklich erarbeitet worden. Die Sänger haben es in ihren selten musikalischen Besitz genommen, um es gemeinsam um so vollendeter wiedergeben zu können. B.

Reisarten und Sonntagsrückfahrtscheine auf der Reichsbahn. Mit sofortiger Wirkung werden auf den der Geschäftsführung der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. unterstehenden Reichsbahnlinien Frankfurt am Main-Darmstadt, Frankfurt a. M.-Rannheim, Frankfurt a. M.-Seidelberg, Frankfurt a. M.-Karlsruhe und Frankfurt a. M.-Stuttgarter verkehrswirtschaftliche Reg- und Bezirksarten ohne Erhebung eines Aufschlages ausgestellt. Weiter werden mit sofortiger Wirkung auf den genannten Linien ebenfalls verkehrswirtschaftliche Sonntagsrückfahrtscheine eingeführt mit einer Prozentigen Ermäßigung gegenüber den alten Fahrpreisen. Die Gültigkeit bleibt auf die Sonntage beschränkt und wird nur bei mehreren Sonntagen und Feiertagen hintereinander auf diese Tage erweitert.

12620 Patenkinder Adolf Hitlers

Sehn Ehrenpatenschaften an jedem Tag / Bestimmte Voraussetzungen sind zu erfüllen

Schon während des Weltkrieges hat der Generalfeldmarschall von Hindenburg vielen deutschen Eltern den Wunsch erfüllt, bei Kindern, die an einem Siegestage geboren wurden, Ehrenpaten zu sein. Die Zahl dieser Kriegsehrenpatenschaften betrug etwa 800. Als Hindenburg 1935 Reichspräsident wurde, setzte er diese Ehrungen fort. Während seiner Amtszeit als Reichspräsident vergrößerte sich die Zahl seiner Ehrenpatenschaften von Jahr zu Jahr, so daß er bei seinem Tode am 2. August nicht weniger als 27.000 Patenkinder hatte. Da der nationalsozialistische Staat auf dem Masse an Ehrenpatenschaften aufgebaut ist und die erbschaftliche und rassistisch wertvolle Familie besonders fördert, entsprach es dieser Zielsetzung, daß der Führer und Reichsführer Adolf Hitler nach der Machtergreifung den Brauch der Ehrenpatenschaften in kinderreichen deutschblütigen Familien ebenfalls übernahm. Bis Ende September 1936 ist schon insgesamt 12.620 deutschen Knaben und Mädchen, unter denen sich „Witwenkinder“, „Orphanen“ und sogar Vierkinderkinder befinden, die hohe Auszeichnung zuteil geworden. Patenkinder Adolf Hitlers zu sein. Durchschmittlich entfallen auf jeden Kalendertag zehn Ehrenpatenschaften. Bei den zahlreichen Patenschaftsanträgen, die täglich an den Führer eingeht, werden, hat es sich als notwendig erwiesen, die Uebernahme der Ehrenpatenschaften nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln und von der Erfüllung bestimmter Voraussetzungen abhängig zu machen. Grundsätzlich werden Ehrenpatenschaften nur in solchen Familien übernommen, in denen einschließlich des Patenkundes mindestens neun lebende eheliche Kinder oder sieben lebende Söhne vorhanden sind, die vom Taufvater stammen; voreheliche Kinder, bei denen der Taufvater die Vaterschaft anerkannt hat, werden mitgezählt.

Nur an würdige Familien

Die Uebernahme der Ehrenpatenschaft stellt eine ganz besondere Ehre dar und soll nur durchaus würdigen und rassenbiologisch wert-

vollen Familien zuteil werden. Nach den maßgebenden Richtlinien wird deshalb verlangt, daß es sich um erbschaftliche und erblich angelegene Familien deutscher Staatsangehörigkeit und arischer Abstammung handelt, deren Ruf, Verhalten und politische Zuverlässigkeit in jeder Beziehung einwandfrei sind und die für eine ordentliche Erziehung der Kinder eine volle Gewähr bieten. Alle Gesuche und Anträge auf Uebernahme von Ehrenpatenschaften, die nicht von den örtlichen Verwaltungsbehörden (Bürgermeister, Landrat, Polizeipräsident und sonstigen Kreisbehörden) selbst oder durch deren Hand eingereicht werden, werden vor weiterer Entscheidung den Kreisbehörden zur Prüfung und Zielgenahme im Benehmen mit den Parteibehörden überandt.

Das Ergebnis der Ermittlungen wird in einem besonderen Fragebogen niedergelegt. Fremdwährliche Verpflichtungen für den Ehrenpaten, auch hinsichtlich der Gewährung eines Patenschaftsbescheides dürfen aus der Annahme der Ehrenpatenschaft nicht hergeleitet werden, doch wird im Rahmen der verfügbaren Geldmittel ein Patenschaftsgeld nach freiem Ermessen bewilligt, wenn eine Notlage besteht. Für ein und dieselbe Familie übernimmt der Führer die Ehrenpatenschaft nur einmal. Die Bearbeitung der Anträge beim Führer erfolgt auf der Präsidialkanzlei und, falls der Reichsbahndirektion Parteigenosse ist, auch bei der Privatkanzlei des Führers.

Die Annahme der Ehrenpatenschaft wird, wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, durch einen Patentschreiben ausgesprochen, der dem Reichsbahndirektor unmittelbar überandt wird. Für das Patenkinder ist die Annahme der Ehrenpatenschaft zugleich eine mahrende Verpflichtung auf seinem Lebensweg, sich stets der Auszeichnung des Führers würdig zu erweisen; daneben bedeutet sie aber auch eine nicht zu unterschätzende Förderung seines Lebensweges; denn wer würde wohl nicht einem würdigen Patenkinder Adolf Hitlers nach Kräften beistehen?

300
Capt. G...
Der M...
jester in...
ford für...
schraubt...
vom akti...
Oktober...
und nun...
Bestellu...
beschiden
Vor al...
deutsche...
berauben...
rkaner,
Vau da...
vielen...
auch bei...
würde. T...
fordfabri...
Motor au...
recht sch...
hält, ha...
gefahren
Der neu...
Urspün...
den, der...
erreichen...
eine Erbe...
über 600...
Rollen...
gewaltige...
in einem...
stellen, d...
weiß, wie...
lichung d...
auch, daß...
Papier s...
lichkeit in...
senkbar...
schon mit...
Gülten...
„Nies...
größten...
des bei...
gehören...
linie h...
als neue...
Engländer...
Londoner...
„einen...
mal als...
tel wird...
eine Idee...
Hennes...
cededwage
Es wird...
Grtens...
wird, daß...
beste Sara
Der M...
im März...
Dezember...
Deutsche...
nur noch...
und zwar...
noch Mün...
Die drei...
schalten...
die sich...
vom Hans...
Effen...
Wagner...
Münch...
dres, Qu...
Frei...
Popp, Kub...
Ge...
Auf...
diesem...
üblich...
deutsch...
deutsche...
allen a...
Anst...
ter wu...
reide b...
Maden...
Der erste...
vom U...
U-Bahnhof...
Kurfürst...
Zwangs...
olnypf...
lich mehr...
Menschen...
Reichs...
und dann...
veränd...
maßen...
sich st...
Kampfs...
aus dem...
feldern...
vergessen...
die Trinne...
selbst...
und da...
einer...
irgendwo...
einer...
zunächst...
sportf...
richter...
Zu mel...
haus...
dem

3000 PS - 600 Gld/Klm

Capit. Eystons neuer Rekord-Stromlinienwagen

Der Rekord, auf den die Engländer am stoltesten sind, ist der absolute Schnellkeits-Rekord für Rennwagen. Auf 484,607 Stdkm. schraubte Sir Malcolm Campbell, der sich jetzt vom aktiven Rennsport zurückgezogen hat, im Oktober 1935 am Strande Floridas die Marke und nun scheint es den Engländern, daß dieser Bestleistung nur noch eine kurze Lebensdauer beschieden sei.

Vor allem bei den neuen Rennwagen, die die deutschen Konstrukteure in den letzten Jahren herausbrachten und die Bemühungen der Amerikaner, die sogar drei Weltrekord-Wagen im Bau haben sollen, ließen befürchten, daß nach vielen internationalen und Klassenrekorden nun auch bald der absolute Rekord angegriffen würde. Den letzten Anstoß aber gaben die Rekordfahrten Caraccioloas, der mit einem 600-PS-Motor auf über 370 Stdkm. kam. Eyston, der jetzt schon verschiedene Schnellkeitsrekorde hält, hat auf Grund dessen seinen ursprünglich gefaßten Plan wieder umgeworfen.

Der neue Plan

Ursprünglich war ein Wagen konstruiert worden, der ein Stundenmittel von 550 Kilometer erreichen sollte. Der neue Plan sieht jedoch noch eine Erhöhung der Spitzengeschwindigkeit auf über 600 Stdkm. vor, die mit einem 3000-PS-Rolls-Rohr-Motor erreicht werden soll. Diese gewaltige Zusammenballung von Kraftmassen in einem Block würden den stärksten Motor darstellen, der je gebaut wurde. Und wenn man weiß, wieviel gerade England an der Verwirklichung dieses Planes liegt, dann glaubt man auch, daß dies nicht nur Zeichnungen auf dem Papier sind, sondern daß diese auch nach Möglichkeit in die Tat umgesetzt werden. Eine Riesenschar von erfindungsreichen Facharbeitern ist jetzt schon mit den Vorbereitungen beschäftigt und Eyston hofft, bis zum Frühjahr mit seinem „Riesen-Super-Car“ fertig zu sein. Eine der größten Sorgen bedeutet jedoch die Bereitstellung des bei dieser Geschwindigkeit auftretenden ungeheuren Luftdruckes. Der Ausbau der Stromlinie stellt ja noch in den Kinderschuhen und als neuestes Vorbild hat sich der energiegeladene Engländer nun die Fische des Aquariums des Londoner Zoo genommen, die, wie er sagt, „einen vollkommenen Stromlinienkörper“ haben. Die Natur zeigt sich auch hier wieder einmal als Lehrmeisterin. Ein Stromlinien-Modell wird den Wagen vollständig einhüllen — eine Idee, die deutsche Techniker bereits bei Pennes Weltrekord-Motorrad und dem Mercedeswagen in die Tat umgesetzt haben.

Es wird noch einige Zeit vergehen, bis Capit. Eystons Wagen fertig ist. Daß er fertig wird, dafür gibt der Ehrgeiz des Briten die beste Garantie — aber ob er das Ziel erreicht?

Die Gewichtheber in Effen

Der WKA 1888 Effen, der Deutsche Meister im Mannschafts-Gewichtheben, bringt am 6. Dezember im Effener „Saalbau“ die diesjährige Deutsche Meisterschaft zur Durchführung, an der nur noch drei Vereine teilnahmeberechtigt sind, und zwar neben dem veranstaltenden Verein noch München 1890 und die SpVa. Freisting. Die drei Endkampfgegner haben ihre Mannschaften schon aufgestellt, es sind die stärksten, die sich jemals an der Panzer gegenüberstanden. Vom Panoram- bis Schwergewicht kämpfen:

Effen 88: Berfel, Rannwald, Jansen, A. Wagner, G. Gottschalk und Bierwirth.

München 1890: Schuster, Wölper, Endres, Guttner, Wiel und Straßberger.

Freisting: Bumberger, Ludwig Bismarck, Popp, Rudi Bismarck, Gray und J. Manger.

Gechs Tage auf der Reichsakademie

Tagebuchblätter eines Kuristen

Auf dem Reichsportfeld in Berlin enthielt in diesem Jahr die Reichsakademie für Leibübungen. Sie ist die größte und geradezu außerordentliche Bildungs- und Erziehungsinstitution des deutschen Sports, die nicht nur der Erziehung der deutschen Sportbewegung ist, sondern auch der allen ausländischen Sportpädagogen rätselhafteste Anerkennung gefunden hat. Unser Te-Mitarbeiter wurde von uns beauftragt, in einer Kuristenreise die Einrichtungen, Aufgaben und Ziele der Akademie zu schildern.

Der erste von den sechs Tagen

Vom U-Bahnhof Adolf-Hitler-Platz bis zum U-Bahnhof Reichsportfeld sah ich mit meinem Kuristenkoffer allein im Abteil des U-Busses. Zwangsläufig blieb die Erinnerung an jene olympischen Augusttage auf, an denen ich täglich mehrfach das Veranlassen hatte, in mit Menschen vollgepackten U-Bahnen zwischen Reichsportfeld und Stadtmitte zu pendeln. Und dann o Reichsportfeld, wie hast du dich verändert! Wo war das Meer der Rahmenmassen geblieben, das Herr der Zuschauer, die sich ständig zwischen den einzelnen olympischen Kampfplätzen bewegten, die Weißfahnen, die aus dem großen Stadion oder von den Hochfeldern über das Feld zogen? Verklangen, vergangen, verweht, nichts war geblieben an die Erinnerung. Auf den Straßen des Sportfeldes raschelte das weiße Laub des Herbstes, und da und dort sieht man einen Gärtner mit einer Mähmaschine die Wiesen rasieren. Von irgendwoher hört man das frische Marschlied einer Gruppe Sportstudenten. Ach muß nicht zunächst an das Alltagsgeräusch des Reichsportfeldes gewöhnen und den Olympia-Verkehrskoffer abkratzen.

Ach weide mich beim Plörtel des Arielehauses, dem großen und hellen Kameradschafts-



Zum Fußball-Länderkampf gegen Italien. Weithild (M) Oben von links: Die deutsche Läuferreihe mit Jans, Goldbrunner (Mitte) und Kitzinger; unten die Hintermannschaft mit Mankert; Jakob (Tor) und Mühlensberg. Die deutsche Elf tritt bekanntlich am 15. November im Berliner Olympiastadion gegen den Weltmeister und Olympiasieger Italien an.

Ein großer Tag in der Bezirksklasse

Phönix muß nach Ivesheim / Möglicher Führungswechsel im „Osten“

Es ist ein wirklich sehr interessantes Programm, das da der 15. November bringt. Die Paarungen lauten:

Unterbaden West

- Ivesheim — Phönix
- Käfertal — Neulohheim
- WKA 08 — Friedrichsfeld
- Kurpfalz Redarau — Ebdingen
- Hochheim — Feudenheim
- Heddesheim — Biersheim

Die Aussichten des Mannheimer Phönix auf Punkterfolg in Ivesheim sind äußerst gering. Am letzten Sonntag erst hat der wenig durchschlagskräftige Sturm einen Punkt verschont und diesmal wird er kaum für einen Punkt sorgen können. Denn um sich gegen die harte Hintermannschaft der Phönix durchsetzen zu können, müßten die Phönixstürmer ganz andere Leistungen zeigen als bisher. Gerade in der Angriffsreihe hat aber Ivesheim ein großes Plus, und das sollte zu einem, wenn auch knappen Sieg reichen.

Eine sehr gute Leistung muß aber auch der Tabellenweite vollbringen, wenn er in Käfertal ungerührt davorkommen will. Käfertal ist viel stärker, als sein schlechter Tabellenplatz vermuten läßt und man kann schon annehmen, daß Neulohheim geschlagen wird. Die Ivesheimer würden sich darüber natürlich besonders freuen, denn sie haben den größten Ruhm davon.

Germania Friedrichsfeld hat ihre Anhänger wohl am meisten enttäuscht. Gute Leistungen

wechselten mit schlechten. Die Ivesheimer dagegen haben sich gewaltig verbessert und da ist es schon möglich, daß Friedrichsfeld eine Enttäuschung reicher wird. Allerdings, wenn die Gäste ihren guten Tag haben, wird der Berliner nicht Germania Friedrichsfeld heißen.

Einen sicheren Sieg werden wohl die Redarauer Kurpfälzer landen und damit wieder Anschluß nach „oben“ finden, wenn Heddesheim verlieren sollte. Das ist aber nicht so ganz sicher, ebensowenig wie ein Sieg der Feudenheimer in Hochheim. Die Spiele in Heddesheim und Hochheim sind völlig ungewiß in ihrem Ausgang.

Unterbaden Ost

- Union Heidelberg — Eppelheim
- Waldbrunn — Wiesloch
- Eberbach — Limbach
- Weinheim — Kirchheim
- St. Jagen — Schwetzingen
- Sandhausen — SG 05 Heidelberg

Union Heidelberg rangiert zwar tief unten in der Tabelle, doch ist damit noch lange keine Gewähr für einen Sieg der Eppelheimer gegeben. Im Gegenteil. Die Heidelberger werden alles hergeben, um von dem nicht ungefährlichen Phönix zu kommen, und das können heißt die Eis untreu, um den Tabellenführer zu Fall bringen zu können.

Wiesloch wäre dann ja an der Spitze, wenn es in Waldbrunn gewinnen würde. Da ist jedoch dieses „Wenn“ dazwischen. Waldbrunn ist seit Jahren als äußerst heißer Boden bekannt. Wir

vermögen daher nicht so recht an einen Sieg der Wieslocher zu glauben.

Dagegen gibt es keinen Zweifel an einem Sieg über den Tabellenletzten und auch SG Heidelberg sollte in Sandhausen sicher gewinnen. Was Union fertig brachte, sollte dem „Club“ auch gelingen.

Die Kirchheimer „Alten Herren“ werden in Weinheim wohl nicht viel zu bestellen haben und sich jedenfalls auch keinen großen Hoffnungen hingeben. Mit größeren Hoffnungen sicherlich fahren die Schwetzingen nach St. Jagen. Immerhin müssen sie doch sehr aufpassen, der Reuling ist zu Hause mitunter recht schwer zu schlagen.

Der Platz des SG „Phönix“ gesperrt

Zwischenurteil des Kreisfachamtsleiters

Beiz. Vorkommnisse beim Pflichtspiel FC Phönix Mannheim — Friedrichsfeld vom 8. November. Wegen der Vorkommnisse beim Pflichtspiel Phönix Mannheim — gegen Germania Friedrichsfeld am 8. November ergeht hiermit vorläufiges Zwischenurteil:

1. Der Platz des FC Phönix Mannheim wird mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres für alle Mannschaften, ausgenommen Tugend, gesperrt.

2. Im Zusammenhang mit diesen Vorkommnissen werden die Spieler Schäfer und Kaiser (Phönix Mannheim) gesperrt. Weitere Maßnahmen bis zur endgültigen Klärung der Sache behalte ich mir vor. Die Namen aller daran beteiligten Mitglieder und Anhänger sind mir innerhalb drei Tagen zu melden.

Wir kommen dem Wunsch der Behörde, daß vorläufig ergangene Urteil zur Veröffentlichung zu bringen, hiermit nach, behalten und aber vor, in der nächsten Ausgabe zu diesem Thema ausführlich Stellung zu nehmen. (Die Schriftleitung.)



Zu den Deutschen Skimeisterschaften 1937 Die große Schanze in Altenberg, die Sprünge bis zu 75 Mtr. zuläßt.

müssen als Organisationselement und auch aus wirtschaftspolitischen Gründen (man denke nur an die großen Werte, die die Vereine in ihren Anlagen besitzen) Vereine bleiben. Entscheidend für die Lebensberechtigung ist der Geist, der die Vereine befeuert. Nach wie vor steht der deutsche Sport auf der Basis der Freiwilligkeit. Bemerkenswert auch das Wild, das Guido von Mengden vom Sporttreibenden Menschen entwirft. „Wir wollen nicht denjenigen, der nur Leibesübungen treibt, sondern denjenigen, der seinen Leib übt.“ Leibesübungen gehören zur Kultur eines Volkes.

Am Nachmittag marschiert der Lehrgang in die Schwimmhalle. Sie ist das Schmuckstück der Akademie. Diese Schwimmhalle hat in der Welt nicht ihresgleichen. Am März dieses Jahres fand ich gelegentlich einer Vorbesichtigung des Reichsportfeldes auch in dieser Schwimmhalle in der die Handwerker letzte Hand anlegten. In diesem nach den modernsten hygienischen und sporttechnischen Erkenntnissen errichteten Schwimmbad sah einmal nach Herzogtum lust tummeln zu dürfen, war damals ein wunderbarer Traum. Daß er einige Monate noch schönere Wirklichkeit werden würde, hätte ich damals nicht zu glauben gewagt. In dieser Schwimmhalle ist alles großzügig, geräumig, hell und heiter angelegt. Die Zieintrassen auf der einen Längsseite des Bades sind bekanntlich angewärmt. Eine feine Sache, wenn man sich aus dem Wasser steigend sofort auf den warmen Platten wohnlich durchziehen lassen kann. Natürlich wurde auch anlässlich der Starbände der weickämpferische Ehrgeiz nach Am Ru waren zwei Stufen zusammengeheft!

Nach dem Bad wieder Abmarsch in einen kleinen Hörsaal der Akademie. Wir haben dabei bisher fünf kennengelernt. Wahrscheinlich werden wir noch ein halbes Duzend dazu kennenlernen. Sie sind einer schöner und praktischer als der andere. Werner Gärtner, ein

Mann, der von der Pike auf im Sport und im Sportjournalismus gedient hat, und jetzt die Abteilung Presse und Propaganda im Reichsbund leitet, sprach über die Pressearbeit im Reichsbund. Von ihm hörte man auch, daß der Reichsbund für diesen Winter in der Vorbereitung eine General-Offensive durchführt. Und erst die Mitteilung, daß auch im Sport dem Reich, also dem Vokal-, Ehemandel- und sonstigen Preis-(Un)Wesen der Krieg erklärt wird, war Musik in unseren Ohren.

5000-Mark-Spende des Reichsportführers

Der Reichsportführer hat für die Hinterbliebenen der mit dem Motorschiff „Hilf“ untergegangenen Befahrung aus den Einnahmen des am Sonntag im Olympia-Stadion vor sich gehenden Fußball-Länderspiels Deutschland — Italien einen Betrag von 5000 Mark gespendet.

Olympia-Ausflug in Sodenheim

Unter dem Leitgedanken „Olympia-Ausflug“ veranstaltet der TdD. Jahn Mannheim-Sodenheim am Sonntagabend 19.30 Uhr, im Sodenheimer Schloß-Saale eine turnerische Festvorführung, die in der Hauptsache von der Turnerinnen-, Frauen- und Schülerinnenabteilung besritten wird. Mit dieser Veranstaltung soll nochmals die werdende Kraft der Olympischen Spiele herausgeholt werden, um alle noch Abseitsstehenden für die hehre Idee der Leibesübungen zu begeistern und zu gewinnen. Die Leitung des Abends liegt in den Händen des Frauentrainers Schäfer, der in letzter Zeit mit seiner starken Abteilung auch bei anderen Anlässen mit großem Erfolge hervorgetreten ist. Die Vorführungsfolge wird eine Übungsabfolge eigener Art bringen und ihren Höhepunkt in einem feinen olympischen Schlafakt finden. Die ganze Veranstaltung klingt in einer allgemeinen Tanzunterhaltung aus.

Der Fuchs und der Igel / Eine Fabel von Fanny Predhler

Es war einmal ein sehr schlauer Fuchs, der in der ganzen Gegend gefürchtet war. Er überlistete alle Tiere, die er sich als Beute ausertoren hatte. Heute ist es ihm aber schlecht ergangen. Er war gerade durch ein kleines Loch im Zaun hineingeschlüpft, mitten unter die Schär Enten gefahren und hatte die Fetteste schon beim Widel. Da, plötzlich tauchte vor ihm ein Bursche auf mit einem Prügel. Der Fuchs erkannte sofort die Gefahr, ließ seine Beute los, aber, ob Schreck, er hatte sich die Seite des Gartenzauns nicht gemerkt, durch die er hineingeschlüpft war und nun fand er den Ausweg

sehr wohlgenährt, und wenn ich einmal zigeunern in die Hände fallen würde, das sind herumziehende, braune Menschen, dann hätte mein letztes Stündlein geschlagen. Die Zigeuner sagten, ich sei ein Lederbissen. Diese Worte klangen dem Fuchs wie Engelsmusik und er beschloß, den Igel aufzujessen, nur wie er es machen sollte, war ihm noch nicht klar. Da kam ihm ein Gedanke: Ich werfe mich blitschnell zu Boden, fahre mit der Schnauze nach der Unterseite des Igels, drehe ihn herum und fresse ihn auf. Er führte den Gedanken auch gleich aus, aber er hatte die Rechnung ohne den

Wirt gemacht. Der Igel ballte sich zu einer Kugel zusammen, rollte sich gegen die Schnauze des Fuchses und weiter über dessen Vorderpfoten. Aufheulend ließ der Fuchs von ihm ab. Richernd sprach der Igel zwischen den Stacheln hervor: „Zehen Sie, Herr Fuchs, daß Sie noch nicht der Allerklügste sind. Ich habe Sie doch erkannt, Ihr Vetter, das sind Sie selbst. Hüten Sie sich, wieder auf unseren Hof zu kommen und merken Sie sich: Wer andere eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.“ Damit trollte sich der Igel heimwärts, der Fuchs aber schlich beschämt in den Wald zurück.



„Ursus brummsus“ persönlich

Ein Brief von „Ursus brummsus“

Unsere kleinen Leser und Leserrinnen erinnern sich gewiß noch an die Geschichte „Ursus brummsus und der Trittkoller“ auf der letzten Kinderseite. Die kleine Ursula, deren Zitrone in dieser Geschichte erzählt wurden, hat uns nun einen Brief geschrieben.

Liebes „Hakenkreuzbanner“!

Ich habe mich sehr über den Artikel gefreut. Vater schick Dir sogar ein Bild von mir. Gell, das ist schön. Ich möchte nur wissen, woher Du das alles weißt. Diesen Artikel habe ich mir gut auf. Wenn ich ihn später dann mal lese, muß ich lachen. Aber jetzt will ich Dir mal die ganze Geschichte erzählen. Also: Wir holten morgens die H-Zeitung raus. Der Vater las die politische Seite und die Mutti die andere Seite, und plötzlich sagte sie: „Ach wie nett“, denn sie hatte nur „Ursusbrummsus“ gelesen. Dann las sie flüchtig weiter und sagte: „Das ist Ursel“. Also, ich muß wirklich nochmal wiederholen, daß ich mich sehr gefreut habe. Aber ich will jetzt Schluss machen. „Heil Hitler“ und viele Grüße von Ursel Panther.



Fritzi weiß nicht recht, was eigentlich vorgeht



Soll er lachen oder weinen?



Weil die andern so vergnügt sind, lacht er lieber mit

Aufs.: Gerstl (3)

Bilderbücher für die Kleinen / Rote Geschichten auf dem Weihnachtstisch

Mit richtigem Verständnis für die Wünsche kleiner Leser und Leserrinnen hat der Verlag Schöls, Mainz, wieder eine Reihe Bilderlesebücher herausgegeben, an denen die Kinder bestimmt ihre besten Freunde haben werden.

Eine lustige Geschichte, die sich sofort alle Kinderherzen erobert, ist „Das Wettermännlein“, erzählt von H. P. Dem Herrn im Wetterhäuschen wird es zu langweilig. Er verläßt darum seine Frau, hat dann allerhand Abenteuer, gefährliche und lustige, zu bestehen und macht zuletzt die Erfahrung, daß allen Leuten recht getan, eine Kunst ist, die niemand kann. Mit dem frischen und packenden Stil des Erzählers H. P. wird das Wettermännlein aus der Bilderlesebuchreihe des Scholzverlages bald Heimatrecht im Jugendland haben und fröhlich im Auge der deutschen Märchenfreunde mitmarschieren. Der Maler, der sich des Wettermännleins angenommen hat, H. Widmer, hat in inniger Einfühlung kein empfunden Bildes erachtet und gezeichnet

lebendig gemacht werden. Am täglichen Brot erleben wir das ewige Wunder des Krümens und Wachens, die Sorgen, Mühen und Arden sinnvoller menschlicher Betätigung. In diesem Buch: „So wird dein Brot“, werden wir nun in einfacher und doch äußerst lebendiger Sprache von Paul Kette hinter dem Pflug her, in die Scheune, in die Mühle, in die Backstube usw. geführt. Die Bilder, vor allem die acht farbigen, die Prof. Scherer dazu geschaffen, geben weit über das ergänzende Anschauungsbild hinaus.

In fünf Minuten wird der Berliner Schnellzug abfahren! Das ganze bunte Leben, das sich in dieser Zeitspanne auf dem Bahnhofsplatz abspielt, ist in dem Ausgabebildbuch „Wir fahren und wir fliegen“ eingefangen. Wilibald Kraus fächerer und leise humorvoller Zeichner hat sich nichts entgehen lassen. Diese Arbeit, durch treffende Zweifelder von Adolf Holtz unterstrichen, ist ein schönes Beispiel der Bilderbuchkunst. Betrachten wir das aufgeschaltete Buch von der anderen Seite, so faulen und schwirren dort die übrigen neuzeitlichen Verkehrsmittel, nicht weniger gut dargestellt, an unseren Augen vorüber. Auch in buchtchnischer Hinsicht darf das Buch als Wertarbeit betrachtet werden.

Für unsere Väter ist das Soldaten-Bilderbuch „Manövertag“ gerade das Richtige. In einfacher und klarer, auch dem frühen Lebensalter verständlichen Sprache, erzählt Erich Rohden, wie Peter einen Manövertag erlebt. Die zehn ganzseitigen farbigen Bilder und eine Reihe zweifarbiger Textbilder sprühen Leben. Fritz Koch-Gojda hat in diesem Bilderbuch schöne Arbeit geleistet. Das neuerwachte deutsche Soldatenleben, sachlich einwandfrei vom Zattelknopf bis zum Tankantrieb, ist mit den Augen gesehen, wie sie jeder rechte deutsche Junge im Kopfe hat. Er wird sich nie daran sattsehen. Auch die Erwachsenen, vor allem die ehemaligen Soldaten, werden mit Vergnügen das in seiner vorzüglichen Ausstattung so billige Buch betrachten.

„Wie war zu Köln es doch vordem mit Heintzelmannchen so bequem...“ Wer erinnert sich nicht voller Lust an diese fröhlichen Kopfscherze! Wer hört sie nicht immer wieder gern! Wenn nun Braun-Koch ein solches Bilderbuch: „Die Heintzelmannchen“ heraus macht, dann greifen bestimmt alle Kinderhände danach. Schon der ausgeglichene Vorhang über dem lustigen Titelbild lockt, wirbt und läßt nicht mehr los. Das Buch wird, wann und wo es auch immer sei, große Freude machen.

Konrad Ferdinand Wever schenkte der Jugend die wunderfeine gereimte Mär, wie das budlige „Fingerhütchen“ seinen Höcker verlor. Märitke feuerte das „Geflügel“ bei, Kopfsch für alle Zeiten ein fröhlicher Freund der Jugend, gab „Des kleinen Volkes Ueberfahrt“, und Albert Tergel schickte seine „Geflügel“ zu einem Buche in der Hof. Scholz Bilderlesebuchreihe. Elise Benz-Bischof hat es mit köstlichen farbigen Bildern und Zeichnungen versehen. Man spürt, daß sich die Künstlerin der dankbaren Aufgabe mit besonderer Lust und Liebe unterzog. Es ist keine Uebertreibung, wenn man feststellt, daß sie sich in dem auch sonst tadellos ausgestatteten Buche „Fingerhütchen“ selbst übertrifft hat. So wird das Buch groß und klein erfreuen.

Nachdem wir unsere Jugend wieder zu den echten und gesunden Quellen des Lebens zurückführen wollen, kann in ihr nicht oft genug gerade der Gedanke: „So wird dein Brot“



Aus dem HD-Fotopreisausschreiben

Bubi singt sich selbst was vor

Aufs.: Kurt Töppel

